Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag und Druck:** Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | **Halle, Donnerstag, den 10. September 1925** | **5. Jahrgang • Nr. 198**

Verteuerung bis zu 100 Prozent

Fort mit der Regierung der Hungersnot!

Die amtliche Teuerungsstatistik seit März

Es ist wichtig, sich einmal genau zu vergegenwärtigen, wie im einzelnen die Preise der Lebensmittel gestiegen sind, um daran das Verbrechen der Luther-Regierung durch ihre Zollpolitik genau festzustellen. Wie wir in den letzten Tagen ausgeführt haben, wird **diese Wirtschaftspolitik der Luther-Regierung voll und ganz von dem Haupt der preußischen Regierung, dem Sozialdemokraten Braun, gestützt.**

Nachfolgende Durchschnittsstatistik, **einer ausführlichen Preisliste des Statistischen Reichsamts über die Lebensmittelpreise in 33 deutschen Städten entnommen,** beweist klar die riesige Steigerung einzelner Lebensmittel.

Pro Kilo kosteten:

Weizenmehl im März	52	Pf.	heute	66 Pf.
Graupen im Februar	48	„	„	60 „
Haferflocken im März	52	„	„	90 „
Nudeln (billigste Sorte) i. Februar	70	„	„	120 „
Reis im März	72	„	„	80 „
Speisebohnen, weiße ungeschälte, im März	66	„	„	80 „
Linsen im März	80	„	„	110 „
Kartoffeln (10 Kilo) im März	80	„	„	100 „
Kochfleisch mit Knochen (billigstes Rindfleisch) im März	200	„	„	300 „
Frisches Bauchfleisch (billigstes Schweinefleisch) im März	200	„	„	280 „
Kalbfleisch (billigste Sorte) i. März	240	„	„	350 „
Hammelfleisch (billigste Sorte) im März	180	„	„	250 „
Fetter ger. inländ. Speck im März	320	„	„	400 „
Zucker im März	64	„	„	84 „

Diese Statistik zeigt deutlich, wie ungeheuer stark die Preise seit dem Frühjahr dieses Jahres gestiegen sind. Um sich die gesamte Teuerung der Lebensmittel zu gewärtigen, muß man noch hinzufügen, daß

für Weißkohl, Wirsingkohl, Spinat, Mohrrüben und Sauerkraut seit März ungefähr eine Steigerung von 100 Prozent

eingetreten ist. **Scharfe Preissteigerungen sind auch bei Butter, Eiern, Milch, ausländischem und deutschem Schweineschmalz, Magerkäse, Salzheringen, Schellfischen, Kabeljau, zu verzeichnen.**

Wenn wir uns diese Statistik betrachten und die Verteuerung des Weizenmehls ansehen, so ist festzustellen, daß im allgemeinen das Weizenmehl im März verhältnismäßig teuer und im September verhältnismäßig billig ist. Im März ist das Getreideangebot gering, weil die Ernte fast aufgebraucht ist, im September dagegen hoch, weil das große Getreideangebot den Preis drückt. **Die Teuerungsschraube für Weizenmehl wird sich demnach in den nächsten Monaten weiter in die Höhe bewegen.**

Es ist selbstverständlich, daß in der nächsten Zeit **eine Erhöhung der Brotpreise folgen** muß. In Berlin z. B. ist das Brot **sofort nach Einführung der Einfuhrscheine,** also vor wenigen Tagen, leichter — d. h. teurer geworden, und diese Erscheinung wird sich in der nächsten Zeit **im ganzen Reich fortpflanzen.** Verhältnismäßig gering ist die Preissteigerung für Reis (und zwar Vollreis mittlerer Güte). Die Steigerung beträgt für das Kilo 8 Pfennig. Desgleichen ist zum Beispiel bei gelben ungeschälten Erbsen keine Teuerung seit März eingetreten. Aber diese geringe Teuerung bzw. dies Stehenbleiben auf dem Preisstand vom März ist nur von vorübergehender Dauer. **Da das Einfuhrscheinsystem auch auf Hülsenfrüchte ausgedehnt worden ist, wird sich auch hier sehr bald eine Verschlechterung anbahnen.**

*

Soweit die amtliche Statistik, die das Fazit aus 33 deutschen Großstädten zieht. Die werktätigen Massen, die diese Teuerung an ihrem eigenen Leib zu spüren haben, müssen eine geschlossene Kampffront bilden gegen diejenigen, deren Politik trotz der Phrase von Preissenkungsaktionen auf eine Teuerung der gesamten Lebenshaltung hinausläuft. **Gleichgültig, welcher Partei sie angehören, müssen die Massen durch ihren Druck diese Politik durchkreuzen.** Die Luther-Regierung hat durch ihre Zollvorlage die Basis geschaffen für diese Teuerung, die in den kommenden Monaten sich weiter fortentwickeln **muß.** Die Regierung des Sozialdemokraten **Braun in Preußen** hat durch Zustimmung im Reichsrat für die Einfuhrscheine, ein System, das die natürliche Preisbestimmung für Getreide auf dem Inlandmarkt durch Ausfuhrprämien verhindert, die Preise künstlich heraufschraubt und obendrein den Großagrariern bei einem späteren Rückkauf des ins Ausland ausgeführten Getreides Extraprofite in den Schoß wirft, der Zollpolitik der Regierung die Krone aufgesetzt. Selbst ein bürgerliches Blatt, wie das **„Berliner Tageblatt"** ist höchst verwundert, über die Erklärung des Herrn Braun, **und stellt fest, daß nur durch das Verhalten des Herrn Braun es zur Einführung des Einfuhrscheinsystems gekommen ist.** Weder das „Volksblatt" noch der Zeitzer „Volksbote" haben bis heute zu diesem Schandstreich des Ministerpräsidenten Braun Stellung genommen. Sie wagen nicht, die „hohe" Politik der Lebensmittelverteuerung ihres Genossen Braun zu kritisieren und ihr schlechtes Gewissen läßt sie deshalb zu dieser wichtigen Frage überhaupt **schweigen.** Die Arbeitermassen innerhalb der Sozialdemokratie müssen von ihrer eigenen Presse eine Antwort verlangen. Dafür ist sie da. Es handelt sich nicht **um den Schutz führender Persönlichkeiten in der eigenen Partei, sondern es handelt sich darum, wie auf möglichst breiter Basis der Kampf gegen die Teuerung geführt werden kann.**

(Siehe dazu Artikel im lokalen Teil über den Schwindel der Preisherabsetzung)

„Die neue Revolutionswelle"

Halle, 10. September.

Die Soldschreiber des Kapitals in den bürgerlichen Zeitungen sind zumeist in ihren Artikeln zum Sterben langweilig, denn das hervorstehendste Merkmal solchen Federviehs, das seine Gesinnung an irgendwelche kapitalistischen Gruppen verkauft, ist Lakaienbeflissenheit, Borniertheit und Dummheit. Nur selten ragen aus dem Wust der klischeemäßigen Artikel Ausführungen hervor, die wenigstens vom bürgerlichen Klassenstandpunkt gut gesehen sind.

Zu dieser Sorte von Artikeln gehört ohne Zweifel der Leiter **„Die neue Revolutionswelle" von einem Dr. Elze in der „Allgemeinen Zeitung für Mitteldeutschland"** vom 9. September. Dieser Dr. Elze hat **wenigstens,** wenn er auch natürlich konsequenterweise von seinem bürgerlichen Klassenstandpunkt aus gegen den Kommunismus mobil machen muß, die **Probleme,** die in der augenblicklichen Politik akut sind, **richtig gesehen.**

Dr. Elze geht in seinen Ausführungen von dem **Brief der Exekutive der Kommunistischen Internationale an die KPD.** aus. Da er, wie gesagt, bürgerliches Klassenbewußtsein besitzt, sieht er die Folgen des Offenen Briefes im Zusammenhang mit der gesamten politischen Lage in Deutschland viel richtiger als selbstverständlich jene sozialdemokratischen Redakteure, die die schwerwiegendsten Probleme in der dümmsten Weise abtun mit den Redensarten **von dem „Bankrott der KPD.".** Der Artikelschreiber der „Allgemeinen Zeitung" schreibt, **der Jubel der Sozialdemokratie über die Zersetzung des Kommunismus sei durchaus verfrüht,** denn, so folgert Dr. Elze, wird durch das stärkere Herankommen der Kommunisten an die radikal gestimmten Arbeiter der SPD., zum Beispiel auf dem Umwege über die Gewerkschaften, eine Gesamtradikalisierung der deutschen Arbeiterschaft erreicht,

„so siegt in dem neuen Gebilde selbstverständlich der Kommunismus, weil er ja sowieso der eigentliche konsequente Marxismus ist, weil er die energischeren Führer und den starken ausländischen Rückhalt (der Rückhalt durch Sowjet-Rußland und die Kommunistische Internationale, das heißt die kommunistischen Parteien aller Länder, ist nicht „ausländisch", sondern international! D. R. d. „Kl.") **hat während die deutschen Sozialisten trotz aller schöner Reden über internationale Solidarität isoliert sind, von ihren französischen und sonstigen Genossen im entscheidenden Augenblick immer im Stich gelassen werden und weil ihre Führer, auch die des linken Flügels, verbraucht sind."**

Das Interessanteste an dem Artikel in der „Allgemeinen Zeitung" ist, daß er nicht losgelöst von der Lebenslage der einzelnen Schichten der Bevölkerung in die blaue Luft hinein philosophiert, sondern **auf Grund der zugegebenen steigenden Wirtschaftsnot untersucht, wie sich in der nächsten Zeit die Umschichtung der politischen Kräfte vollziehen könnte.** Dr. Elze, obgleich er natürlich konsequenter Hindenburg- und Luther-Anhänger ist, weiß jedenfalls so viel, daß die **deutschnationale Regierung alles getan hat, um das Elend der werktätigen Massen — und dazu zählen selbstverständlich nicht bloß die Handarbeiter im engeren Sinne, sondern auch die Angestellten, die Beamten und selbst die kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Schichten — aufs höchste zu verstärken.** Zwischen den Zeilen merkt man sehr wohl, daß der Artikelschreiber weiß, daß **der Zollraub, der Aufwertungsbetrug, die Steuerschraube,** die ganze soziale Gesetzgebung der Luther-Regierung mit aller Wucht sich **gegen die übergroße Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung** richtet, während nur die ganz dünne Oberschicht kapitalistischer Kreise aus dieser gesamten Luther-Politik profitiert.

Es ist in **diesem** Zusammenhang bezeichnend, daß Dr. Elze zugeben muß, daß **„zahlreiche Deutschvölkische in ihren wirtschaftlichen Ansichten nicht so viel vom Kommunismus, wie man oft glaubt, trennt. Kommt die Not hinzu, so wird eine weitere Annäherung der Wirtschaftsideen möglich".** Freilich spekuliert der Artikelschreiber dabei auf eine Art Nationalbolschewismus. Aber diese letzte Entgleisung ist nicht das Entscheidende. Entscheidend ist, daß kluge Politiker der Bourgeoisie sehr wohl wissen, daß sich in den kleinbürgerlichen Kreisen, die bis jetzt auf Hindenburg geschworen haben und die nicht zum wenigsten auch durch die schändliche Politik **in Sachen des Völkerbundes und des Sicherheitspaktes** in ihren nationalistischen Gefühlen stark enttäuscht worden sind, eine radikale Umwandlung bemerkbar zu machen beginnt. Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß auch die Zentrumsarbeiter nach links gehen, geht Dr. Elze sogar so weit, daß er **als Vertreter der östlichen Orientierung** innerhalb des Bürgertums die Möglichkeit **des Sturzes der Regierung Luther** ins Auge faßt und dabei wieder eine „Links-Regierung", also wohl eine Regierung der alten Weimarer Koalition, kommen sieht. Er fährt dann fort:

„Ist aber erst im Reich eine Links-Regierung da und trifft sie mit einem starken Anwachsen der Not und des Kommunismus zusammen, dann wird sie bis zum Frühjahr 1926 selbst so radikal, daß ein kommunistischer Gewaltstreich günstigere Vorbedingungen hätte als je".

Rüstet zur Werbewoche!

Kameraden des RFB. und RJ.!

Ein Jahr nach der Gründung des Roten Frontkämpferbundes leiten die Gaue und Ortsgruppen die Vorarbeiten für die vom 14. bis 20. September stattfindende Werbewoche des RFB. ein.

Waren wir in Halle noch ein kleines Häuflein, so ist heute der RFB. zur eisernen Faust des Klassenkampfes geworden. Stark genug, die immer provokatorischer auftretenden Faszisten zurückzuschlagen und die proletarischen Organisationen vor den Angriffen der Reaktion zu schützen.

Der RFB. kann in der kurzen Zeit seines Bestehens auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Doch dürfen wir uns damit nicht zufrieden geben. Vorwärts den Blick — und wir sehen, die größte Arbeit steht noch vor uns.

Die Zoll- und Steuerräuber im Reichstag haben den Proleten den Schmachtriemen enger gezogen. Das Unternehmertum hängt den Arbeitern durch Aussperrungen und Lohnabbau den Brotkorb höher. Regierung und Behörden hetzen hungernden und streikenden Arbeitern die Polizei auf die Fersen. Das faszistische Gesindel wird zu einer stetig wachsenden Gefahr für die Arbeiterklasse. Weniger durch ihr öffentliches Auftreten als vielmehr durch ihre Wühlarbeit in den Betrieben.

All diese Gefahren, die der Arbeiterschaft drohen und die durch die nach wie vor bestehenden Kriegsgefahren vermehrt werden, wollen wir roten Frontkämpfer der Arbeiterschaft signalisieren. **Die Massen aufzurütteln, sie zu gewinnen für die rote Front, ist der Sinn unserer Werbewoche vom 14. bis 20. September.** Ein Tag dieser Woche soll der speziellen **Bearbeitung der Betriebe** gewidmet sein.

Immer größere Massen sind in letzter Zeit zu uns gestoßen. Die Arbeiter erkennen, daß die rote Front die einzige Rettung vor der drohenden Verelendung ist. Die rote Front ist stark, aber noch nicht stark genug. Hunderttausend Arbeiter und Jungarbeiter stehen zu uns. Hunderttausende gilt es noch zu gewinnen.

In der Werbewoche muß die Mauer eingestoßen werden, die uns noch von den großen Teilen der Arbeiterschaft trennt. Neue Kameraden müssen in unsere Front eingereiht werden. Die Bundesleitung stellt an jedes Mitglied besondere Verpflichtungen. Die Parole für die Werbewoche ist:

Jeder Kamerad wirbt ein neues Mitglied!

Jeder Kamerad wird verpflichtet, eine Kampffondsmarke zu kleben!

Jeder Kamerad muß 10 Kampffondsmarken des Bundes umsetzen!

Die Mitglieder haben die den Ortsgruppen von der Bundesleitung besonders zugehenden Anweisungen für die Arbeit in der Werbewoche auf das Genaueste durchzuführen.

Kameraden! Jeder an seinen Platz!

Die Aufgaben des Bundes sind klar. Benutzt die Zeit vor der Werbewoche zur Vorbereitung. Bereitet eine großzügige Propaganda in den Proletariervierteln und im Betrieb vor — zur Einreihung der Massen in die rote Klassenfront.

Alle Kräfte angespannt. Jeder auf seinem Posten.

Auf zur Werbewoche!

Es lebe der gemeinsame Kampf des Proletariats in der Roten Front!

Es lebe der Rote Frontkämpferbund!

Bundesleitung des Roten Frontkämpferbundes

Thälmann-Berlin. Stange-Berlin. Richter-Halle. Selbmann-Essen. Leow-Berlin. Märzchen-Berlin. Ochs-Hamburg. Dunder-Düsseldorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0001

und dann kommt die Quintessenz des Ganzen, die sich besonders **die sozialdemokratischen Arbeiter gründlich überlegen sollten:**

„Daraus ergibt sich für jeden, der vom Kommunismus nicht das Heil erwartet, daß er alles, was in seiner Kraft steht, daran setzen müßte, um zunächst wenigstens die Regierung Luther, das einzige Bollwerk gegen die rote Flut, zu festigen. **Wenn sie vernünftig und weitblickend wären, müßten das sogar die Demokraten und Sozialisten tun, die ja infolge Zerbrechens des Reichsbannerbeiches zu allererst weggeschwemmt würden, wenn die Flut kommt.**"

Was ist der Sinn dieser letzten Worte? Sie bedeuten, daß ein **klassenbewußter Bourgeois von neuem appelliert an jene Sozialdemokraten vom Schlage der Scheidemann und Wels,** die schon einmal den Kapitalismus in Deutschland „vor der bolschewistischen Flut gerettet" haben — und dabei gleichzeitig die offene schwarzweißrote Reaktion so weit unterstützt haben, daß sie schließlich als nutzlose Attrappe hohnlachend beiseite geschoben werden konnten. Der klassenbewußte Bourgeois Dr. Else sieht die steigende Flut der Wirtschaftsnot, er sieht die Zerfetzung in den Reihen des bisher schwarzweißroten Kleinbürgertums, er kennt weiter die Unzufriedenheit breitet Kreise der christlichen Arbeiterschaft und er weiß, daß **in solchen Augenblicken einer steigenden Revolutionswelle es am ratsamsten ist, wieder den Sozialdemokraten Ministersessel zu geben, um so einen Preilbock zu haben gegen die anstürmenden Massen.**

Die Lehren aus den Ausführungen des Dr. Else sind für jeden Kommunisten und überhaupt für jeden Arbeiter, der es mit dem deutschen Proletariat ehrlich meint, sehr einfach zu ziehen. Gerade das, was dieser Dr. Else befürchtet, gerade das müssen wir tun. An Hand des Beweises, daß es die deutschnationale Luther-Regierung ist, mit Unterstützung des preußischen Braun-Kabinetts, die die Not und das Elend des kommenden Winters bringt, gilt es, **viel stärker als bisher an die desorientierten und verwirrten Kleinbürgerschichten herauzukommen.** Es gilt, diesen Schichten zu zeigen, daß es ganz im Gegensatz zu der Weimarer Koalitionspolitik eine gerade und offene proletarische Politik, geleitet von den Kommunisten, gibt, die ehrlich und rücksichtslos um die Verbesserung der Lebenslage **aller** werktätigen Schichten kämpft. Im Zusammenhang mit den unermüdlichen Bestrebungen, zum Beispiel durch die Gewerkschaftseinheit, auch **die** sozialdemokratischen Arbeiter zu vereinigen **mit den kommunistischen Arbeitern auf der Basis unmittelbar praktischer Kämpfe des Proletariats,** ist der Versuch der Gewinnung der kleinbürgerlichen Schichten für eine **breit angelegte proletarische Einheitsfront tatsächlich die Vorbedingung der Revolution in Deutschland.**

In diesem Sinne sind schon die Befürchtungen des Dr. Else in der „Allgemeinen Zeitung" richtig gesehen und vollauf berechtigt. Und weil sie berechtigt sind, darum erst recht: Arbeiten wir daran, daß sie sich so bald wie möglich erfüllen!

Eine neue faszistische Mordorganisation entdeckt

„Orden des feurigen Kreuzes"

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 10. September.**

Die politische Polizei hat in Berlin eine geheime Organisation entdeckt, die sich aus Mitgliedern verschiedener völkischer und extrem nationalistischer Verbände zusammensetzte und deren Leiter drei Amerikaner waren, die sich zum Ziel gesetzt hatten, in Deutschland eine Organisation zu schaffen, die in ihrem Aufbau und in allen Formen und Gebräuchen der amerikanischen Klu-Kux-Klan-Bewegung entsprechen soll. Die Organisation, die die Polizei jetzt in Berlin aufdeckte, nannte sich „Orden des feurigen Kreuzes", seine Mitglieder hießen „Ritter des feurigen Kreuzes". Die Aufnahmebedingungen waren sehr schwer. In der hauptsache Angehörige des Frontbanners und Wikingbundes wurden nach Ablegung des Eides auf ein blutiges Kreuz der einer schwarzweißroten Fahne mit dem Hakenkreuz als Mitglieder aufgenommen. Ferner mußten die Mitglieder schwören, daß sie, falls sie Verrat übten, einen martervollen Tod auf sich zu nehmen bereit seien. Das Ziele des Orden war: „aktiver Freiheitskampf für das Vaterland". Dieser Kampf war so gedacht, daß alle Nicht-Deutschsinnigen durch Terrorakte beseitigt werden sollten.

Wirtschaftsverhandlungen und Sicherheitspakt

Planmäßig wird am 15. September der deutsche Staatssekretär Trendelenburg nach Paris fahren, um dort mit dem französischen Handelsminister Chaumet die Besprechungen aufzunehmen. Seit ungefähr einem Jahr bemüht sich die deutsche und französische Großbourgeoisie zu einem Wirtschaftsabkommen zu gelangen, aber bei der großen Schwierigkeit, die verschiedenartigen Interessen unter einem Hut zu bringen, kam man zu keinem abschließenden Resultat. Immerhin ist die grundlegende Einigung zwischen den eisenschaffenden Industrien Deutschlands und Frankreichs bereits erzielt. Es ist daher mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß in den kommenden Monaten in Paris der deutsch-französische Handelsvertrag unterzeichnet wird.

Die Verständigung der deutschfranzösischen Schwerindustrie ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Sicherheitsfrage. Die Orientierung der deutschen Bourgeoisie beruht vor allem auf den wirtschaftlichen Bindungen. Neben der Bindung an das amerikanisch-englische Bankkapital ist die Verknüpfung mit der französischen Schwerindustrie besonders bedeutsam. Man kann es verstehen, daß das deutsche Außenministerium derartige Bindungen anerkennt und in ihrem Sinne wirkt.

Ein Hauptträger der Westorientierung im Auswärtigen Amt ist der Staatssekretär von Schubert, die rechte Hand Stresemanns. Schubert ist der Nachfolger des Herrn von Maltzahn, der wegen seiner östlichen Sympathien verdächtig geworden war und den man deshalb nach Amerika abschob. Die Familie von Schubert ist verschwägert mit der Familie Stumm. Letztere hat bekanntlich in der Schwerindustrie des Saargebiets eine führende Stellung. Die Saarindustriellen sind naturgemäß die gegebenen Vermittler zwischen dem deutschen und französischen Großunternehmertum. So ist Herrn von Schubert schon durch seine Familienzugehörigkeit ganz besonders dazu berufen, der Mann der Westorientierung zu sein.

Die Arbeiterschaft, vor allem auch die sozialdemokratische, muß erkennen, daß **die ganze Frage der Westorientierung wesentlich ein Geschäft des deutschen Großkapitalismus ist.** Das proletarische Interesse weist in eine ganz andere Richtung.

Painlevé und Stresemann

Genfer Völkerbundsreden

Die Genfer Völkerbundsrede des Herrn Painlevé war eine freundliche Mahnung an das Gewissen des Herrn Stresemann. Painlevé sprach von den berühmten Artikeln 14, 15 und 16 des Völkerbundsstatuts, worin die Frage der gemeinsamen militärischen Unternehmungen des famosen „Friedensbundes" geregelt ist. Painlevé meinte, man müsse diese Artikel den verschiedenen Möglichkeiten anpassen, um ihre Fassung, die sich notwendigerweise auf die großen Linien beschränkt, zu ergänzen. Man müsse durch weitere Abkommen die allgemeinen Abmachungen in ihren Einzelheiten bestimmen. Das ist das Programm der französischen Regierung für die kommende Konferenz über den Sicherheitspakt. Die deutsche Regierung hat bisher gewisse Vorbehalte über den Artikel 16 gemacht, wonach Deutschland nicht unbedingt verpflichtet sein soll, jeden Völkerbundskrieg mitzumachen. Selbstverständlich **denkt Herr Painlevé nicht daran, der deutschen Regierung irgendein ernsthaftes Zugeständnis zu machen.** Aber man wird zu Scheinkonzessionen bereit sein, durch ein paar nichtssagende Redensarten und entsprechende Klauseln Herrn Stresemann den Rückzug erleichtern. Dann wird Herr Stresemann diese sogenannten Erfolge seinen deutschnationalen Ministerkollegen unter die Nase halten und sie werden zufrieden sein. Aber die deutsche Arbeiterschaft wird mit der hemmungslosen Westorientierung der deutschen Bourgeoisie nicht zufrieden sein.

Reichsbanner-Pleite

Hamm. In Ahlen fand ein groß aufgezogener Reichsbannertag statt, der ein klägliches Fiasko für die Schwarzrotgelben war, so kläglich, daß man fast sagen konnte, er wurde „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" abgehalten. Kaum 500 Teilnehmer waren dabei, darunter der allerkleinste Teil nur Arbeiter. Als der Zug durch die Straßen zog, wurde er von den Arbeitern, die Spalier bildeten, mit der „Internationale" empfangen. Dies veranlaßte die Schupo zu einem wütenden Eingreifen, wobei sie zwei Arbeiter durch Säbelhiebe schwer verletzte. Die empörte Arbeiterschaft veranstaltete sofort eine eigene Versammlung mit dem Resultat: 101 Abonnenten für die kommunistische Presse, 44 Mitglieder für die Rote Hilfe, 15 Mitglieder des RFB., 3 Mitglieder für den MAV. und ein größerer Geldbetrag für die Rote Hilfe.

Der englische Gewerkschaftskongreß

(Eig. Drahtm.) **Charborough, 10. September.**

Der Gewerkschaftskongreß hat mit starker Mehrheit eine Entschließung angenommen, in welcher die Forderung des Miteigentums der Arbeiter an den Betrieben als ungenügend verworfen wird und die Arbeiter aufgefordert werden, starke Betriebsausschüsse zu bilden, die eine Waffe bilden sollen, um die Kapitalisten zum vollständigen Verzicht auf die Beherrschung der Betriebe zu zwingen. Die Rechte bezeichnete diesen Entschluß als den etwas verhüllten Versuch, den Kongreß auf kommunistische Grundsätze festzulegen.

(Eig. Drahtm.) **London, 10. September.**

Auf dem englischen Gewerkschaftskongreß wurde der Antrag auf Verschmelzung der Gewerkschaften zu einer einzigen großen Gewerkschaft mit 400 000 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

(Eig. Drahtm.) **Charborough,** 10. September.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Englands erklärt in einem Telegramm an den Vorsitzenden des Gewerkschaftskongresses, daß die Regierung beschlossen habe, „die Kommunistische Partei zu bekämpfen, wegen ihrer Aufforderung an die organisierte Arbeiterschaft zur Aufklärung der in Heer und Marine Arbeitenden über die Stellung zu den bevorstehenden Arbeitsstreitigkeiten". Die Kommunistische Partei fordert den Kongreß auf, das Recht der Arbeiter auf Aufklärung ihrer Brüder in Heer und Marine zu wahren.

Beitritt der nordischen Gewerkschaften zum englisch-russischen Einheitskomitee

(Eig. Drahtm.) **Oslo,** 5. September.

Der Kongreß der nordischen Gewerkschaften in Oslo beschloß einstimmig, sich dem englisch-russischen Komitee anzuschließen und mit allen Kräften an der Vereinigung des Proletariats zur einheitlichen Internationale der auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaftsorganisationen zu arbeiten. Dieser Beschluß ist um so bemerkenswerter, als die Kommunisten auf dem Kongreß in der Minderheit waren.

(Eig. Drahtm.) **Helsingfors,** 5. September.

Der Kongreß der finnischen Bekleidungsarbeiter hat beschlossen, für die gewerkschaftliche Einheit einzutreten und das englisch-russische Einheitskomitee zu unterstützen.

Die IAH., Cook und die Gewerkschaftseinheit

Aus den Kreisen der IAH. wird uns geschrieben:

In den Aeußerungen verschiedener SPD.-Organe zu der IAH.-Versammlung am 30. August in Berlin, in der der englische Bergarbeiterführer Cook als Mitglied des ZK. der englischen IAH.-Sektion für die Gewerkschaftseinheit in flammender Rede eintrat, wird behauptet, daß diese Rede Cooks gar nichts mit den Aufgaben der IAH. zu tun habe.

Die IAH. hat schon bei den verschiedensten Gelegenheiten bewiesen, daß sie mehr ist als eine Hilfsorganisation lediglich zur Unterstützung hungernder oder streikender Arbeiter. Schon in ihrer ersten Aktion — für Rußland 1921 — verband sie mit der Hungerhilfe die Wirtschaftshilfe, die sie nach Aufhören der Hungersnot ja in Rußland bis in die jüngste Zeit ausgebaut hat.

Aber über alle materielle Unterstützung hinaus war die IAH. als überparteiliche Organisation ein wesentlicher Faktor — kraft der Solidarität — zur Verständigung und Annäherung der Arbeiter aller Länder, unabhängig von Parteizugehörigkeit, durch ihre Sektionen. In ihrer praktischen Aktivität gab die IAH. ja von vornherein den Boden zur Vereinigung und Verständigung der verschiedenen, sich sonst parteipolitisch bekämpfenden Arbeiterschichten.

Die russischen und die englischen Arbeiter forderten als erste die Einheitsfront Amsterdam—Moskau, und auch die IAH. wurde zur Trägerin dieser Parole — sie wurde auch zur Vermittlerin bei der Zusammensetzung der deutschen Arbeiterdelegation, in der sich Arbeiter der SPD. und der KPD. vereinigten, um die Informationsreise nach Rußland anzutreten. Die englische und französische Sektion der IAH. hat außerdem eine eigene Delegation — auch überparteilich zusammengesetzt — nach Rußland geschickt.

Diese wichtige Aufgabe, die die IAH. seit fünf Jahren — von 1921 bis 1925 — in der Informierung und Aufklärung der Arbeiter aller Länder und Parteien und breiter bürgerlicher Kreise über Sowjet-Rußland durchgeführt hat in Wort, Schrift, Bild (Illustrierte Zeitungen, „Sichel und Hammer", „Rot und Brot", „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung"), Plakat und Film, ist den SPD.- und Gewerkschaftsspitzen natürlich bekannt, ja gerade deshalb ist ihnen die IAH. verhaßt, deshalb bewirft die SPD.- und Gewerkschaftspresse sie mit Schmutz bei jeder Gelegenheit, und deshalb tut diese Presse jetzt so, als ob sie den Zusammenhang der Rede Cooks mit den Aufgaben der IAH. nicht sähe. Cook, Mitglied der Exekutive der Labour Party, Gewerkschaftsführer und Bergarbeiter, Mitglied des ZK. der IAH. in England, hat nicht daran gedacht, in einer kommunistischen Versammlung in Deutschland zu sprechen. Er hat lediglich als Pionier der Gewerkschaftseinheit zu deutschen Arbeitern sprechen wollen — Grund genug, daß ihm der Haß der Saboteure der Einheit in SPD. und im ADGB. gilt.

Wenn deren Spitzenorganisationen, die alle von der IAH. eingeladen waren, nicht die Berliner Versammlung am 30. August beschickten, nicht in ihr hervortraten, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn dort Kommunisten die Stimmung beherrschten. Das ZK. der IAH. trifft weder Schuld noch Verantwortung — es sprachen übrigens nur Vertreter der IAH. außer Cook.

Gerade diese Versammlungen in Berlin und Essen, für die es der IAH. gelang, einen der bedeutendsten — und radikalen — Führer der englischen Arbeiterbewegung zu gewinnen, sind ein neuer Beweis, daß die Aufgaben der IAH. auf dem Boden der internationalen Verständigung und Vereinigung sich auch auf die Frage des einheitlichen Zusammenschlusses der Gewerkschaften erstrecken, daß die IAH. hier wertvollste Aufklärung und Unterstützung leisten kann. Freilich haben diese Versammlungen auch den Haß der Reaktionäre von neuem geschürt.

Neue Städteordnung und Bergetat

Im Landtag

Die **neue Städteordnung** wurde gestern im 21. Ausschuß des Preußischen Landtags weiter beraten. Die Geneigtheit der Volkspartei, an **Severings „großer Verwaltungsreform" mitzuarbeiten,** trat dabei deutlich zutage. Die Regierung zeigte dafür das Bestreben, alle Wünsche der Deutschnationalen und Volksparteiler zu erfüllen. Die formalen Bestimmungen über Eingemeindungen blieben zwar in der neuen Städteordnung bestehen, der Vertreter der Regierung versicherte aber, daß man nicht mehr eingemeinden werde, sondern, dem Wunsche der Rechten entsprechend, Zweckverbände schaffen wolle. Bei einem Antrag der Kommunisten, den höheren Kommunalbeamten die Fortbeziehung ihres Gehaltes bei Arbeitsverweigerung zu unterbinden, widersprach Herr Leinert und meinte, die Gemeinden seien verpflichtet, den Beamten „angenehme Tätigkeit" zu gewährleisten. Er verbesserte sich später und behauptete, er habe nur eine „angemessene" Tätigkeit gemeint. Diese Bestimmung wurde dann auch in die neue Städteordnung aufgenommen.

Ferner wurde das „Recht der Krone", den Gemeinden Wappen zu verleihen, zu einem Gemeinderecht umgewandelt. Dagegen blieb das Aufsichtsrecht des Staates über die Benennung der Straßen und Plätze bestehen. Die Beratung der Städteordnung im Ausschuß schritt nur langsam fort und es scheint ausgeschlossen, daß die Ausschußberatungen vor dem Zusammentritt des Städtetages beendet werden.

•

Am Mittwoch, dem 9. September, begann der Hauptausschuß des Preußischen Landtages mit der Beratung des Bergetats. Der **preußische Handelsminister Dr. Schreiber** sprach dabei über die Kohlenkrise in Deutschland und die Versuche zu ihrer Behebung. Dabei teilte er mit, daß die staatlichen Gruben des Direktionsbezirks Recklinghausen 26½ Millionen Mark Zuschuß erfordert hätten. Im Ruhrbergbau seien bis Ende August 27 Zechen und 6 Kokereien vollständig stillgelegt und 57 Zechen schon zum Teil eingeschränkt. Dabei sind 46 600 Bergarbeiter entlassen worden, die nur zu einem geringen Teil in anderen Industrien Beschäftigung gefunden haben. Ein anderer Vertreter des Staatsministeriums trat für die Beschäftigung der Bergarbeiter bei der Moorkultivierung ein, da es nicht möglich sein werde, auf die Dauer die Bergarbeiter mit Notstandsarbeiten zu beschäftigen.

Der **deutschnationale Abgeordnete Dr. v. Waldhausen** und der Volksparteiler Dr. Pinkerneil verlangten bessere Unterstützung der Gruben-Kapitalisten durch die Regierung. **Pinkerneil** betonte, daß die Regierung besonders die Aufgabe habe, die deutschen Grubenbesitzer im Konkurrenzkampf mit den Engländern zu unterstützen. Mit anderen Worten, die Grubenherren wollen weitere Millionen aus dem Steuersäckel haben. Auch hier erheben die Vertreter des Grubenkapitals die Forderung nach Abbau der sozialen Lasten und Steigerung der Leistungen der Bergarbeiter.

Von unseren Genossen ging der **Genosse Sobottka** in längeren Ausführungen auf die Kohlenkrise ein und zeigte, daß durch die Maßnahmen der Regierung und der Grubenkapitalisten keine Lösung der Krise herbeigeführt wird, sondern nur eine **stärkere Verelendung der Bergarbeiterschaft.** Gegen diese Verelendung gelte es, den Kampf zu organisieren. Vor allem gegen diejenigen, die mit der Existenz der Bergarbeiter Schindluder treiben. An mehreren Beispielen wies Genosse Sobottka nach, wo gespart werden könnte. Zechen, die vor dem Kriege 3311 Mann Belegschaft, darunter 132 Beamte, hatten, haben jetzt 2625 Mann Belegschaft, darunter 172 Beamte. Eine andere Zeche hatte 1913 1197 Belegschaftsmitglieder, davon 61 Beamte. 1924 waren dagegen 1237 Belegschaftsmitglieder, davon 118 Beamte vorhanden; also nur 41 Arbeiter, nun aber 57 Beamte mehr als vor dem Kriege. Genosse Sobottka wies dabei hin, daß es sich durchweg um **hohe Beamte** handelt, die dazu noch in die Tausende Mark Monatsgehälter beziehen und forderte energisch ihren Abbau. Wenn man von Beseitigung der unproduktiven Kräfte im Bergbau spreche, so sei hier der Hebel anzusetzen. Ebenso wies Sobottka auf das **Luxusleben der Grubendirektoren hin.** Bei einer Bergwerksverwaltung war vor dem Kriege ein Gärtner beschäftigt zur Instandhaltung des Gartens bei der Direktorenwohnung. Jetzt haben diese Herren **6 Gärtner beschäftigt.** Bergdirektionen, die vor dem Kriege einen Kutscher beschäftigten zur Bedienung der Herren Direktoren, haben heute **5 oder mehr Autos** mit ebenso viel oder mehr Chauffeuren. Das sind Zustände, die beseitigt werden müssen.

Der **Sozialdemokrat Osterrod** trat dann noch in der weiteren Debatte **für einen rücksichtslosen Kampf Deutschlands gegen Polen** ein wegen der Abtretungsgebiete der oberschlesischen Kohle. Er meinte, wir hätten keine Ursache, auf Polen Rücksicht zu nehmen.

Die Debatte wird am heutigen Donnerstag fortgesetzt.

Der Reichsrat gegen die Arbeitsinvaliden

K. T. Bei der Beratung des Aufwertungsgesetzes bewilligte der Reichstag den Kleinrentnern die Vergünstigung, daß ihnen bei Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge ein Zinsenbetrag von monatlich 22,50 Mk. nicht als Einkommen angerechnet werden solle. Ein späterer Antrag, den Arbeitsinvaliden denselben Betrag ihrer Invalidenrente bei Inanspruchnahme der Fürsorge anrechnungsfrei zu lassen, fand die einstimmige Annahme des Reichstages. Man konnte nicht gut den Sozialrentnern versagen, was man soeben den Kleinrentnern bewilligt hatte.

Gegen diesen Beschluß des Reichstages, **soweit er die Arbeitsinvaliden betraf,** legte der Reichsrat Einspruch ein. In der letzten Sitzung des Reichstages am 12. August wies der Reichstag den Einspruch des Reichsrates mit der erforderlichen Zweidrittelmajorität zurück. Danach war die Reichsregierung nach den Bestimmungen der Verfassung verpflichtet, das nunmehr endgültig angenommene Gesetz zur Abänderung der Verordnung über die Fürsorgepflicht durch Veröffentlichung im „Reichsgesetzblatt" in Kraft zu setzen.

Das ist bisher nicht geschehen. Vergeblich warten die Arbeitsinvaliden auf die den Kleinrentnern bereits gewährte Vergünstigung. Warum? Der Reichsrat hat sich erneut mit der Angelegenheit beschäftigt und die Reichsregierung ersucht, die Inkraftsetzung dieses Abänderungsgesetzes **bis** zum Wiederzusammentritt des Reichstages zu vertagen. Wie wird diese Forderung des **Verfassungsbruches** begründet? Der Reichsrat erklärt, der Beschluß des Reichstages sei in der letzten Sitzung „überstürzt" zustande gekommen. Es habe die Zeit zur gründlichen Besprechung der Gegengründe der Ländertegierungen gefehlt.

Diese Begründung ist einfach köstlich. Eine Staatsaktion also gegen diese doch wahrhaft erbärmlich geringe Vergünstigung der Freilassung von 22,50 Mk. monatlicher Invalidenrente, die die wenigsten Invaliden nur beziehen. Die Zeit war nicht zu knapp, um am letzten Tag die 3. Beratung der Zollgesetze durchzupeitschen und das umfangreiche Gesetz anzunehmen. Ein Gesetz mit 345 Positionen, das eine ungeheuerliche Belastung der breiten Masse der Bevölkerung, einschließt der Rentenempfänger, bringt. Gegen die Durchpeitschung **dieser** Gesetze ist **kein Einspruch** des Reichsrates erfolgt. Zoll- und Steuergesetze sind längst im „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht. Hier hat die Reichsregierung mit Hochdruck gearbeitet. Die Arbeitsinvaliden aber, die die neuen Lasten tragen müssen, Lasten, die den Geldwert ihrer erbärmlichen Hungerrenten tief herabdrücken, müssen warten bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages, um in den Besitz der genannten geringen Vergünstigungen zu kommen oder auch nicht zu kommen. Es ist mehr als fraglich, ob im Herbst in diesem reaktionären Reichstag noch eine Zweidrittelmehrheit für die Zurückweisung des Einspruches des Reichsrates aufzubringen sein wird.

Wahrhaftig, die Kölner Konferenz, einberufen von der IAC. gegen den Abbau der Sozialpolitik, hat leider nur zu recht behalten, wenn sie die Rentenempfänger auf einen **weiteren Abbau, eine weitere Verelendung im Dawes-Deutschland** hinwies.

Wann endlich raffen sich die Invaliden auf, um den Appell der Kölner Konferenz zur Bildung einer einheitlichen Abwehrfront zu befolgen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0002

Der Damm der antibolschewistischen Lügen bricht

Die österreichische Arbeiterjugend-Delegation in Moskau

Moskau, 7. September. Am 3. September traf in Moskau die österreichische Arbeiterjugenddelegation ein. Die Delegation besteht aus 7 Personen, davon drei Unabhängige, zwei Sozialdemokraten und drei Kommunisten. Dem Beruf nach sind drei Delegationsmitglieder Holzarbeiter, ein Mechaniker, zwei Metallarbeiter und eine Studentin.

Die Delegation wurde auf dem Bahnhof von der versammelten Menge, zum großen Teil jugendlichen Arbeitern, mit stürmischem Beifall empfangen. Begrüßungsansprachen hielten Vertreter des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands und der Kommunistischen Jugendinternationale, sowie ein Vertreter der parteilosen Jugend des Werkes „Serp i Molot" („Sichel und Hammer").

Im Namen der Delegierten antwortete der Vorsitzende der Delegation, der Unabhängige, Genosse Zabrisch:

„Ich danke Euch im Namen der gesamten Arbeiterjugend Oesterreichs für den uns erwiesenen Empfang. Es fehlen mir die Worte, um die Gefühle auszusprechen, die wir auf jeder Bahnstation empfanden, als uns große Massen der Arbeiter- und Bauernjugend der USSR. begrüßten. Schon diese Empfänge zeugen von dem großen Werk, das ihr schafft. Ihr könnt sicher sein, daß wir nach unserer Heimkehr die ganze Wahrheit über den Kampf der werktätigen Massen der USSR. berichten werden. Wir sind überzeugt, daß es außerhalb der Internationale keinen Sieg geben kann."

Die Sekretärin der Delegation, Genossin Laude (ebenfalls Unabhängige), erklärte:

„Wir werden — trotz aller Verfolgungen, die uns nach der Rückkehr nach Oesterreich erwarten — es verstehen, der Arbeiterjugend Oesterreichs zu sagen, daß Sowjet-Rußland das ist, wonach das Proletariat der ganzen Welt streben muß. Unsere wahrheitsgemäßen Berichte darüber, was wir in Rußland gesehen haben, werden zur Schaffung der Einheitsfront beitragen, ohne die ein Sieg des Proletariats undenkbar ist."

Mit brausendem Beifall begrüßten die Versammelten den Genossen Heblitschka, der wegen seiner Teilnahme an der Rußlandfahrt aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen wurde.

„Als Sozialisten", sagte er, „war es uns nicht leicht, nach Sowjet-Rußland zu fahren. Man sagte uns, in Rußland werde man uns betrügen, bestechen und nicht die Wahrheit zeigen. Wir sehen das Gegenteil. Ueberall wurden wir von geschlossenen Arbeiter- und Bauernmassen herzlich empfangen."

Die Delegierten besuchten dann verschiedene Organisationen des KJV. und nahmen an einer Sitzung des Bureaus des KJVA. teil.

Rußland-Berichterstattung vor den Arbeitern Dresdens

Dresden, 9. September.

Gestern fand in Dresden die erste öffentliche Berichterstattung der Rußland-Delegation der deutschen Arbeiter statt.

In einer wuchtigen Massenkundgebung begrüßten tausende Arbeiter die drei aus Dresdener Betrieben delegierten Kollegen. An verschiedenen Stellen wurden die Ausführungen der Delegierten von wahrem Beifallssturm unterbrochen. Im Laufe der nächsten Woche sollen die Delegierten in den Dresdener Großbetrieben Bericht über ihre Eindrücke in Rußland erstatten.

Die Arbeiter fordern Rußland-Bericht

(Eig. Drahtm.) **Krefeld**, 8. September.

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes nahm eine Entschließung an, in der sie Berichterstattung durch den Rußland-Delegierten Kayser in den nächsten Mitgliederversammlung fordert, um einen Bericht über die russischen Gewerkschaften, die sich in der letzten Zeit vornehmlich für die internationale Gewerkschaftseinheit eingesetzt haben, zu erhalten.

Rußland-Delegationen

Bremen. In einer Belegschaftsversammlung der Bremer Wollkämmerei am 5. September wurde eine Entschließung, eine Delegation nach Sowjet-Rußland zu senden, mit 500 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Belegschaft ist 3000 Mann stark. Der zweite Vorsitzende des Betriebsrates, der Sozialdemokrat Zurin, erklärte: „Ich sehe, daß die Kommunisten ehrlich für die Einheit der Gewerkschaften eintreten und entscheide mich deshalb für die Entsendung einer Delegation nach der Sowjetunion."

Weiter wurde beschlossen, ein Mitglied der ersten Rußland-Delegation zur Berichterstattung einzuladen.

Der letzte Tag des Maslow-Prozesses

Die Reden der Verteidiger — Maslow spricht

Der letzte Tag des Prozesses beginnt mit dem Plädoyer des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Wolf. Er führt zunächst das merkwürdige Zustandekommen dieses merkwürdigen Prozesses auf. Als eine Anklageschrift nicht ausreichte, fertigte man eine zweite, als das nicht ausreichend schien, nach und nach drei weitere Anklageschriften an. Die letzte wegen einer im Gefängnis geschriebenen und zensierten Broschüre. Der Rechtsanwalt Wolf zerpflückte die Anklage, deren Hauptstücke zusammengebrochen sind. Genosse Wolf schließt mit der Feststellung, daß die Diktatur des Proletariats seit dem Kommunistischen Manifest als notwendige Uebergangsperiode zur klassenlosen Gesellschaft von allen Marxisten erkannt ist. Das Bekenntnis zu dieser Ueberzeugung — und nichts andres ist übriggeblieben, als der Nachweis dieser Ueberzeugung — **ist nicht strafbar.**

Nach kurzer Pause erhält Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld das Wort zu seinem Plädoyer: 15 Monate habe er sich gefragt, warum dieses Verfahren geführt wurde. Heute bleibe ihm nur eine Erklärung übrig, was nach der Verhaftung ein Kriminalbeamter ins Protokoll schrieb: „Er war der Führer des linken Flügels." Man wollte, so führte Rosenfeld weiter aus, in Maslow **eine bestimmte politische Richtung treffen.** Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld verglich die Praxis der deutschen Justiz gegen rechts und links. Hunderte von Hochverratsprozessen gegen Kommunisten, einer folgt dem anderen, wenige gegen rechts, noch weniger Verurteilungen. Die gesamte Oeffentlichkeit hat zu diesem Prozeß Stellung genommen. **Fast übereinstimmend wird die Anklage als zusammengebrochen erklärt.** Unverständlich und am meisten auffallend sei an diesem Prozeß im Jahre 1925, daß man einen Streik zugrundegelegt hat, an dem vor mehr als zwei Jahren Neunzehntel der gesamten Bevölkerung beteiligt waren. Es gab kaum einen Menschen, der die Forderung des Rücktritts der Regierung Cuno nicht billigte. **Deswegen Kommunisten einen Hochverratsprozeß zu machen, das grenzt tatsächlich ans Unmögliche.** Aber nicht nur das. Man macht einem Mann einen Prozeß, der während dieser Zeit in Moskau saß und höchstens beobachtend an den Ereignissen teilnehmen konnte. Nachdem Rechtsanwalt Rosenfeld noch einmal auf die Nachtragsanklage betreffs Maslows Buch über die russische Revolution zurückgekommen ist, repliziert er, daß es unmöglich sei, eine Verurteilung wegen Hochverrats und wegen des Republikschutzgesetzes nur sich gehen zu lassen. Das würden **Abwege der Rechtsprechung** sein, die bisher noch nicht erreicht worden wären. Er beantragt die **Freisprechung sämtlicher Angeklagter.**

In der Nachmittagssitzung ergreift der **Reichsanwalt** das Wort. Er legt Verwahrung ein gegen die ungeheuerlichen Vorwürfe, die der Reichsanwaltschaft gemacht worden seien. Er bestreitet die Schuld der Reichsanwaltschaft an der langen Untersuchungshaft und beharrt steif und fest, ohne es im einzelnen zu begründen, an den unsinnigen Behauptungen der Anklage.

Am Schluß der Nachmittagssitzung spricht der Genosse **Maslow.** Er geht zunächst in seinem Schlußwort auf die geschmackvolle Aeußerung des Reichsanwalts von Führern und Verführten ein. Er fragt, wieviel von den Tausenden von verurteilten Kommunisten vor Gericht sich damit herausgeredet haben, sie seien Verführte? Nicht abgeschreckt hat dieser Justizterror die Verurteilten. Sie werden bessere Kommunisten sein, als sie es vorher waren. Mich will man verurteilen, **weil** ich Vertreter einer bestimmten Richtung gewesen sein soll. **Ich hoffe, daß die Partei solche Richtungen nicht mehr haben wird.** Meine politischen Differenzen von damals möchte ich zu meiner Verteidigung nicht anführen. Aber was ist an Tatsachen denn hervorgebracht worden, auf Grund deren ich verurteilt werden sollte? Nichts!

Zur Frage der Einmischung von Ausländern in die deutsche Politik weist Genosse Maslow darauf hin, **wie ja die westlichen imperialistischen Staaten sich in die deutschen Verhältnisse in der schizanösesten Weise einmischen,** während der einzige **Feind dieser Imperialisten Sowjet-Rußland** ist, das auch, wie die Realpolitiker immer mehr einsehen werden, in Zukunft **der einzige Freund Deutschlands sein wird.**

Genosse Maslow weist nachdrücklichst den Vorwurf der Einmischung in fremde Verhältnisse zurück. Als Internationalist bin ich überall zu Hause, **verwachsen aber bin ich durch Erziehung, durch jahrelangen Kampf mit der deutschen, insbesondere mit der Berliner Arbeiterschaft.**

Der Kommunist Maslow wird in das Gefängnis gehen als Kommunist und wird herauskommen als Kommunist. **Es sind nicht die Kommunisten, die die Gefahr sind. Es ist die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die das Bestehende gefährden. Und wenn in Deutschland, wie in Bulgarien, alle Kommunisten physisch ausgerottet werden, der Kommunismus wird dadurch nicht vernichtet.** Genosse Maslow weist darauf hin, daß die Stabilität in ganz Europa und in der ganzen Welt geschwunden ist, daß der Kommunismus überall eindringt. Er schließt: Wenn Sie uns verurteilen unserer Gesinnung wegen, werden wir Ihnen danken, daß Sie bessere Propaganda für den Kommunismus machen, als wir sie machen konnten. Wenn Sie uns verurteilen, dann wissen Sie, daß Sie es tun, weil wir recht haben. Wenn es persönlich schwer ist, im Gefängnis zu sitzen, so antworten wir: Was sind Einzelschicksale, wo es um die Sache des Proletariats geht? Als Genosse Maslow fortfährt: Sie sitzen hier nicht als Richter, sondern auch als Politiker, ruft der Vorsitzende dazwischen: Nein! Worauf Genosse Maslow schließt: Nun gut, dann sage ich kein Wort mehr. Sie sind Richter, also richten Sie. Die politischen Konsequenzen werden die ziehen, die nicht hier im Saale sind.

Der Vorsitzende Lorenz schließt die Verhandlung.

Das Urteil wird heute um 2 Uhr verkündet.

An die Angeklagten Maslow und Genossen

Resolution

Die Mitgliederversammlung des RFB., Ortsgruppe Delitzsch, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Handlungsweise der Justiz, welche im Interesse des Kapitals, ohne irgendwelche greifbaren Beweise zu besitzen, versucht, die Führer des revolutionären Proletariats auf Jahre hinter die Zuchthausmauern zu bringen.

Wir übermitteln Dir und den übrigen angeklagten Genossen die heißesten Kampfesgrüße und geloben, mit allen Mitteln zu arbeiten, bis wir den letzten Proletarier den Händen der Justiz entrissen haben.

Roter Frontkämpfer-Bund, Ortsgruppe Delitzsch.

Neues aus aller Welt

Das fällige Unglück der Dawes-Bahn

Zusammenstoß mit einem Militärsonderzug — Zwei Tote, vierzehn Verwundete

H. **Augsburg**, 9. September. Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt mit: Der Militärsonderzug 40 347, der das dritte Bataillon des 14. Reichswehrinfanterieregiments Konstanz und Teile des Ausbildungsbataillons Donaueschingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, fuhr heute früh 2.55 Uhr bei der Einfahrt in die Station Donauwörth auf eine über das Merkzeichen ins Fahrgleis hineinragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Packwagen und der ihm folgende mit Soldaten besetzte Personenwagen ineinandergeschoben. Der als Zugführer fahrende Oberschaffner Stöhr aus Augsburg, sowie der Reichswehrsoldat Fritz Schwehr aus Freiburg i. Br. wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall soll durch ein Versehen bei der „Gleisfreimeldung" im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beanspruht war, herbeigeführt worden sein. Ob und inwieweit das zutrifft, muß erst die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Weiter erfahren wir zu dem Eisenbahnunglück: Unmittelbar nachdem sich das Unglück ereignet hat, waren Aerzte und Sanitätsmannschaften zur Stelle. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus Donauwörth geschafft. Leider erwiesen sich die Verletzungen zweier Verunglückter als so schwer, daß diese bald starben. Die übrigen Schwerverletzten hofft man am Leben zu erhalten.

Vier Personen an Gasvergiftung gestorben

Tilsit, 9. September. Heute vormittag wurden im Altersheim des städtischen Armenhauses Tilsit die vier Insassen eines Schlafraumes tot aufgefunden. Nach dem Befund der Leichen sind sie einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Eine Gerichtskommission hat sich vormittag nach dem Armenhaus begeben. Die Getöteten sind männliche Personen, von denen zwei im Alter von 82 Jahren standen.

Eine neue Nordpolexpedition Amundsens

Paris 9. September. Nach einer Meldung aus Rom wird Amundsen an Bord eines Luftschiffes eine neue Expedition nach dem Nordpol im März des nächsten Jahres antreten. Eine Besprechung in diesem Sinne wurde zwischen Mussolini und Amundsen während ihrer letzten Unterredung getroffen. Die genaueren Bedingungen der Beteiligung Italiens an der Expedition sind nicht bekannt.

Neuer Kurzwellen-Rekord

Halle. Nach unverdrossener, nächtelanger Arbeit ist es dem Leiter der Polizeifunkstation, Kruschwitz, der sich in letzter Zeit um den Rundfunk sehr verdient gemacht hat, gelungen, mit einem selbsterbauten Kurzwellensender mit der Energie von nur fünf Watt und einer etwa 15 Meter langen mäßig hochhängenden Antenne bis nach Bollnäs in Oschweden (Entfernung 1500 Kilometer) zu telephonieren. Die Gegenstation morkte, daß Kruschwitz gut zu verstehen sei und gab die gesprochenen Worte — da kein Mikrophon zur Stelle war — als Bestätigung zurück. Kruschwitz war mit dem selbsterbauten Sender, den er aus allereinfachsten Mitteln für eine Wellenlänge von 50 bis 100 Metern herstellte, vorher mit einer Spanierin in Bilbao (Entfernung 1400 Kilometer) in Verbindung getreten und hatte nächtliche Zwiesprache mit ihr gepflegt. Auf sein Befragen wurde ihm die Antwort erteilt, daß er ausgezeichnet zu verstehen sei. Aus vielen Ländern Europas erhielt er außerdem Bestätigungsschreiben, daß der Sender überall ausgezeichnet zu verstehen gewesen sei. Noch einige Nächte eifriger Arbeit, und es wird sich zeigen, ob die Schöpfung Kruschwitz's mit der ganzen Welt in Verbindung steht.

Der Bankier reitet über das Schlachtfeld

14 Erzählung von Johannes R. Becher

Sie werden selbst eine Bombe abwerfen können, Sie werden in drei bis vier Meter Höhe über die Stacheldrahtverhaue, aus Ihren Maschinengewehren Tod und Verderben speiend, dahinstreichen, es ist Ihnen Gelegenheit ferner gegeben, in zirka 15 Minuten Entfernung einige zerschossene Tanks zu studieren, das Herzinere der Tanks wird deutlich noch sichtbar sein, Aufräumungsarbeiten, die störend oder verschönernd wirken könnten, sind prinzipiell an keiner dieser Stellen bisher noch vorgenommen . . ."

Ohne Ausnahme entschloß sich die ganze Reisegesellschaft nach den vorhergegangenen gewaltig erschütternden und belehrenden Eindrücken auch noch mit dem Flugzeug das Schlachtfeld abzustreifen. —

Der Bankier blieb bei dem Rückweg, ohne daß er es selbst bemerkte, hinter der Gesellschaft zurück. —

Er stand auf einem kleinen erdigen Vorsprung, wo es um eine Grabenecke ging, abwechselnd die Arme in die Seite stemmend oder vor sich verschränkt. Verträumt in die Landschaft hinausschauend . . .

Er stand wie ein Standbild.

Ihm gegenüber das Krucifix, der „Rote Christus", wie er ihn getauft hatte.

Es war, als ob der Bankier durch den gekreuzigten Holzleib hindurchsehe . . .

Er dachte jetzt an die Worte seines jungen Freundes Antonio:

„Auch der Sinnenrausch, der Blutrausch ist für den geistigen Menschen ein geistiger Rausch."

Und auch daran wieder:

„Dieser Krieg muß von uns wie ein Mysterium mit einem Gürtel von Geheimnissen umgeben werden . . ."

„Hüten wir aber unser Geheimnis! Lassen wir es den großen Tanz des Schweigens auf unseren Zungen tanzen!"

Nur ab und zu bückte er sich ein wenig an sich herunter, tat, als ob er etwas, das aus der Tiefe zu ihm auftreiben wolle, von sich abstreifte, wischte dann verlegen an seinen Hosen herum und — wurde wieder zum Standbild.

„Pst! Er ist in Gedanken versunken! Stört ihn nicht!" Wehrte jemand, als man ihn rufen wollte.

„Fixieren wir ihn scharf! Er ist schon nicht mehr Fleisch und Blut. Er wirkt abstrakt. Er nimmt geistige Gestalt an. Sicher hat er eine Erscheinung, ein Fernsehen. Er wird zu einer Art spirituellen Elements . . . Entsinnlicht, entleiblicht: er wird zur Idee . . ."

Dozierte dazwischen vor einigen Damen ein Theosoph.

„Das ist die Stellung, die ich brauche!" frohlockte der Filmoprateur.

„Wart, nun hab ich ihn. Solch ein Karnickel! . . ." und setzte auch schon seinen Apparat in Bewegung.

„Finden Sie nicht: ganz Napoleon!"

„Vollkommen getroffen. Der Vergleich paßt wunderbar. Napoleon auf dem Feldherrnhügel in der Schlacht bei Waterloo . . ."

„Nicht gerade Waterloo . . . In der Schlacht bei Leipzig. Das paßt besser . . ."

„Nein, Napoleon finde ich gar nicht. Aber bis auf ein Haar: Friedrich der Große. Fridericus Rex in der Schlacht bei Leuthen, wie er auf jenem berühmten Gemälde in der Berliner Nationalgalerie verewigt ist . . ." Einem Beobachter der Gesamtszene erschienen wir sicher als Ziethen, Seydlitz, kurzum: als sein Generalstab."

„Welch ein edler Ausdruck in seiner Haltung! Ganz antik. Wie verklärt! Ganz Cäsar . . ."

„Und ist er doch auch ein Napoleon, ein Friedrich der Große, ein Cäsar meinetwegen . . . Ein Napoleon, ein Cäsar, ein Friedrich der Große der Wirtschaft, wenn dieser Vergleich gestattet ist . . ."

Der Bankier stand immer noch, den einen Fuß über den anderen gesetzt, in einer lässigen majestätischen Haltung da.

Wie aus Traum gegossen . . .

Der Filmopteratur kurbelte.

Fertig. Schluß . . . Nun können wir rufen . . ."

Da riefen sie alle zugleich:

„Ja—a—allo!"

Der Bankier fuhr aus seinem Wachtraum erschreckt hoch, grüßte höflich, wie sich verabschiedend, noch immer in Gedanken versunken, mit seinem Zylinder flüchtig in die Richtung zum „Roten Christus" hin, dann kam er gemessenen Schritts, wie in einem Begräbniszug oder wie in einer Prozession hinter dem Allerheiligsten, den Plateau entlang.

Das Schlachtfeld hing schwer wie Blei in seinem Schritt. —

Mehrere moderne Flugzeuge wurden soeben aus den Schuppen auf dem Landungsplatz neben dem Hotel herausgezogen.

Sie wurden bei den Rundflügen über das Schlachtfeld von erfolgreichen Fliegeroffizieren gelenkt.

Der Führer meldete dem Bankier:

„Die Flugzeuge wären startbereit."

Pünktlich vier Uhr nachmittags erfolgte der Start.

Der Pilot, die Brust über und über voll von Ehrenabzeichen, salutierte.

Die Filmapereteure kurbelten.

Photographen knipsten.

Der Bankier und seine Gattin an der Spitze der Gesellschaft schritten durch ein lose gebildetes Spalier von Neugierigen hindurch, Angestellten, einigen Landleuten und Bauarbeitern.

Die Monteure nahmen die Mützen vom Kopf.

Der Direktor des Hotels „Zum Weltkrieg" stand auf der Terrasse, den rechten Arm zum Gruß steil emporgereckt.

Die Motore brüllten . . .

„Achtung!"

„Los!"

Drei Flugzeuge erhoben sich zu gleicher Zeit, schraubten sich beinahe senkrecht in die Luft.

„Meine Herrschaften!" begann, kaum daß sich der Apparat vom der Erde gehoben hatte, der Führer: „Der Pilot, der die Ehre hat, Sie durch das Luftreich zu geleiten, ist jener Glücklichen und Auserwählten einer, die den Rekord von über hundert Abschüssen innehaben . . . Eugen Daudet ist sein Name . . ."

„Wahrhaftig, wie eine Mondlandschaft! Krater an Krater! . . ."

Ließ sich eine Stimme vernehmen, und einige Köpfe beugten sich zur Erde hinab, wo vereinzelt mit dem Taschentuch herausgewinkt wurde.

„Es zieht!" rief eine andere Stimme, „ach!" und einige, die es beim Einsteigen unterlassen hatten, bewehrten ihre Augen mit Schutzbrillen.

Das Flugzeug kreiste einige meisterhaft ausgeführte Bogen im blendend blauen Licht, dann schwang es sich in einer langgezogenen Kurve, etwas seitlich sich neigend, erdab, und schoß dicht über Stacheldrahtgewirren und Schützengrabenlabyrinthen dahin, der Stelle zu, wo die zusammengeschossenen Panzerwagen lagen.

Wie in der Mitte auseinandergeklappte dunkelgraugestrichene Konservenschachteln staken die Kampfmaschinen mitten im Schlachtfeld, die Raupenschlepper tief in den Erdschlamm eingegraben, der Mechanismus des Wageninneren war deutlich erkennbar: eine völlig in sich verbogene Schnellfeuerkanone, dazwischen verkohlte Knochenreste, einige brieftaschig gepreßt, und Uniformfetzen, die vielfach geborstene Stahlkuppe des Panzerturms tief bis auf den Wagenboden durch die Wucht der Explosion geruntergedrückt. (Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0003

Josko's Serien-Tage

beginnen Freitag, den 11. September

1455 Diesen **Sonderverkauf zu Einheitspreisen** haben wir schon seit langer Zeit mit größter Sorgfalt vorbereitet. Es war uns möglich, auf unsern vielen Einkaufsreisen in ersten Fabriken — **große Warenposten** — in nur guten und besten Qualitäten außergewöhnlich vorteilhaft einzukaufen. Der stetig wachsende Umsatz und die in Fabrikantenkreisen zur Genüge bekannte Kaufkraft unseres Unternehmens versetzen uns in die Lage, zur günstigsten Zeit ungeheure Läger aufzustapeln

Wir lassen diese Vorteile unserer Kundschaft restlos zugute kommen, da wir getreu unserem Prinzip: Großer Umsatz — kleiner Nutzen! alle für den Sonderverkauf bestimmten Artikel in die geeigneten niedrigsten Serien eingereiht haben

Beachten Sie die morgige Sonder-Beilage!

und besichtigen Sie unsere Schaufenster und die in unseren Geschäftsräumen ausgelegten Warenmengen, dann werden Sie überzeugt sein,

daß wir halten, was wir versprechen!

K·P·D

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse, Leipzigerstraße 14 Fernruf 1473 – Postscheckkonto Leipzig 107 001
Artur Sämisch Bezirks-Sekretär Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Nikrittsführer! Es wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß die Nikritte, welche die Kassierer abgeliefert haben, dieselben schnellstens einzugeben haben.

Landsberg. Mitgliederversammlung Freitag, 11. Sept., 8 Uhr, „Deutsches Haus".
Könnern. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, „Bürgergarten".
Radefeld. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, Gasthof Freitoda.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen.

Hettstedt-Burgörner-Molmerswende-Wiederstedt. Mitgliederversammlung Freitag, den 11. September, abends 7 Uhr in Hettstedt im „Hohenzollern".
Großwerdenlben-Rothenschirmbach-Kornstedt. Mitgliederversammlung Freitag, den 11. September, abends 7 Uhr, in Kornstedt im „Weißen Roß".
Artern. Mitgliederversammlung Freitag, 11. Sept., abends 7 Uhr, im Parteilokal.
Ermsleben-Meisdorf. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. September, abends 7 Uhr, in Ermsleben im Lokal Lube
Gatersleben-Ditfurtbendorf. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. September, abends 7 Uhr, bei Krüger in Gatersleben.
Hettstedt. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 7 Uhr, im Lokal Deutsch.
Wolfsbaulen. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 7 Uhr, im Parteilokal.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch.

Wittenberg. Mitgliederversammlung Freitag, 11. Sept., 8 Uhr, Lokal Freudenberg.
Jessen. Mitgliederversammlung Freitag, 11. Sept., 8 Uhr, „Thüringer Hof".
Pissen-Greppin. Mitglied.-versammlung Freitag, 11. September, abends 8 Uhr, in Greppin bei Schmidt
Bräsen. Mitgliederversammlung Freitag, 11. Sept., abends 8 Uhr, „Erholung".
Gräfenhainichen. Mitgliederversammlung Freitag, 11. Sept., 8 Uhr, im Parteilokal.
Wittenberg. Die für Freitag, den 11. September, angesetzte Mitgliederversammlung kann Umstände halber nicht stattfinden. Dieselbe findet Freitag, 18. Sept., statt.
Zahna. Mitgliederversammlung Sonnabend 12. Sept., 8 Uhr, im Parteilokal.
Gommern. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, im Parteilokal.
Zörbig. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, im Parteilokal.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Biehla, Kraußnitz, Prösen, Hohenleipisch, Elsterwerda, Stolzenhain. Organisationskonferenz Freitag, 11. Sept., abends 8 Uhr, in Elsterwerda in der „Quelle".
Belgern. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, in der Herberge".
Gorgnoschen. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, im Parteilokal.
Neuenhof b. Torgau. Mitgliederversamm. Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, b. Müller.
Pickenhain-Dollkehlsdorf-Naundorf-Gröbersdorf. Organisationskonferenz am Sonnabend, 12. September, abends 8 Uhr, in Bockwitz im „Volkshaus".

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mitgliederversammlung Freitag, 11. Sept., 8 Uhr, „Schuhmacherherberge".
Weißenfels. Mitgliederversammlung Sonnabend, 12. September, abends 8 Uhr, im Hotel „Europa". Äußere Leipzigerstraße. Ohne Euch kein Zutritt.
Kaseberg. Am Sonntag, 13. September, treffen sich alle Parteimitglieder pünktlich 7 Uhr morgens am Brühl zum Abmarsch nach Teuchern.

Versammlungen des „Roten Frontkämpfer-Bund"

An alle Ortsgruppen!

Auf verschiedene Anfragen und Beschwerden teilen wir mit, daß in Zukunft alle Bestellungen auf Mützen nur durch die Gauleitung gehen dürfen. Alle Angebote von einzelnen „Frontkämpfer-Kapellen" sind unbedingt abzulehnen. Näheres im nächsten Rundschreiben.

Ortsgruppe Halle

Heftkebter Fahrt. Die Ortsgruppe benutzt zur Fahrt nach Hettstedt den Zug ab halle 4.40 Uhr morm. Rückfahrt gegen 8 Uhr abends. Fahrpreis 3 Mk., nicht, wie früher gemeldet, 2.70 Mk. Das Fahrgeld ist unbedingt am Freitag an die Bezirksführer zu zahlen. Ausgabe der Karten Sonntag früh. Auswärtige Ortsgruppen zahlen Sonnabend bis 10 Uhr vormittags beim Kameraden Bormann, Kuchenstraße, Verkehrsstraße.
Bezirk 5 (Zentrum). Freitag, 11. Sept., abends 8 Uhr, in der Produktin, Mitgliederpflichtversammlung. Referent: Kamerad Bormann.
Radiokreisverteilung. Erhalten nach Hettstedt pünktlich Sonnabend abend ½7 Uhr an Hellmann.

Jungturm

Bezirk 2 (Süden). Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, Lockis Hof, Pflichtversammlung.

Unterbezirk Saalkreis

Ammendorf. Freitag, 11. Sept. im „Burgschlößchen" Mitgliederpflichtversammlung. Regelung der Hettstedter Fahrt.
Ammendorf. Freitag 11. Sept., 8 Uhr, im „Burgschlößchen". Mitgliederversamml. Endgültige Regelung der Fahrt nach Hettstedt.
Unterbezirk Zeitz. Alle Radfahrer treffen sich Sonntag früh ¼7 Uhr in Schkeuditz (Gasthof Lerchenberg) zur Fahrt nach Hettstedt.
Zeitz. Alle Kameraden treffen sich Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr, in der „Erholung".
Löbejün. Freitag abend 8 Uhr im „Schwarzen Adler", Pflichtversammlung.

Unterbezirk Merseburg

Röcken-Lenne. Sonntag, 13. Sept. abends 7 Uhr, im Gasthof Lindner, Kassiren, Pflicht- und Werbeversammlung. Anmeldungen werden gleichzeitig angenommen. Mitgliedskarten sind mitzubringen.
Mücheln. Freitag, 11. September, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Gruppenabend. Thema: Werbewoche.

Unterbezirk Schkeuditz.

Schkeuditz. Freitag, 11. September, abends 8 Uhr im Bahnhofshotel, Werbeabend mit Lichtbildervortrag. Alles erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld (Gebirgskreis)

Leimbach. Sonntag, 13. Sept., morm. 8 Uhr, Antreten zum Abmarsch nach Hettstedt.

Unterbezirk Mansfeld (Seekreis)

Teutschenthal. Freitag, 11. Sept., abends 8 Uhr, im „Würtenhof", Mitgliederversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.
Helbra. Sonntag, 13. September, früh 7 Uhr, Antreten zum Abmarsch nach Hettstedt. Sammelplatz: Gasthof „Zur Tanne", Paul Mittig.
Hähnstedt. Sonnabend, 12. Sept., bei Hoffmann, wichtige Mitgliederversammlung. Regelung der Fahrt nach Hettstedt.

Unterbezirk Bitterfeld

Sämtliche Ortsgruppen treffen sich Sonnabend abend um 7 Uhr am Bahnhof zum Abholen der Zeitzer Kapelle. Nachher geschlossen nach Holzweißig zum Werbeabend beim Hadejuß.
Delitzsch. Freitag abend 8 Uhr in der „Tanne", Musikstraße.
Wolfen. Sonnabend, den 12. September, 6¼ Uhr, Treffen am Bahnhof zur Fahrt nach Holzweißig.

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr 51 — Gr. Ulrichstr. 51

1914 — 1918 — 1922

Wir eröffnen heute die neue Saison

mit dem gewaltigsten Filmwerk der jüngsten Zeitgeschichte Deutschlands

Der große Deutschlandfilm der Bomben-Besetzung

Des Lebens Würfelspiel

Eine Schicksalstragödie von stärkster Gewalt in 7 ungemein fesselnden Akten

Aus der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit

In den Hauptrollen die prominentesten deutschen Filmgrößen
Hella Moja, das Mädchen aus dem Volke / **Paul Hartmann**, Oberleutnant im Ulanen-Regt. Nr.... Später Oberkellner im Pavillon M.... **Ferdinand v. Alten**, der Bankier / **Hans Brausewetter**, Emil Pärschke Offiziersbursche. Später Generaldirektor der Kleinpowertung GmbH. **Wilhelm Diegelmann, Ilse Grüning**, das feudale Schlächter-Ehepaar

In den ferneren Hauptrollen:
Frida Richard, Margarete Lanner, Gerhard Ritterband, Hermann Valentin, Olga Engel, Albert Paulig, Rudolf Klein-Rhoden

Das ist der Film, auf den wir längst gehofft, auf den wir längst gewartet haben!

Überragend steht er über allen anderen seiner Gattung!

Ein Meisterwerk deutscher Regie und Darstellung!

2781 Hier ist ein Filmwerk geschaffen worden, das Takt und Geschmack gleichermaßen gestaltet haben!

Im bunten Teil:
Eine Brautfahrt mit Hindernissen
2 Akte tollsten Humors
Die illustrierte Trianon-Auslands-Woche
Die neueste Modenschau (koloriert)

Anfangszeiten:
Werktags 4.00 6.15 8.15 — Sonntags 3.00 4.50 6.40 8.15

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände
Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonnabend, 12. Sept., Werbeabend des RGB. Der ganze Unterbezirk wird dazu eingeladen.
Alle Ortsgruppen des Unterbezirks haben am Freitag an der Werbeveranstaltung in Zschorlau teilzunehmen.
Zschorlau. Freitag, den 11. September, 8 Uhr, bei Sonntag, Werbeveranstaltung. Alle Sympathisierenden sind eingeladen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Unterbezirkskonferenz Sonntag, 13. Sept., morm. 11 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Falkenberg. Alle Ortsgruppen müssen unbedingt einen Vertreter entsenden.
Torgau. Freitag, 11. Sept., 8 Uhr, in der „Walschenke". Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Sonntag, 13. September, Pflichtausmarsch nach Teuchern. Antreten früh ½5 Uhr Kolaistweg.
Langendorf. Freitag, 11. Sept., abends 8 Uhr, bei Barbeer, Pflichtversammlung.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Unterbezirkskonferenz Sonnabend, 12. September, abends 7½ Uhr, in der „Schuhmacherherberge". Alle Ortsgruppenvorstände oder Vertreter erscheinen.
Zeitz. Sonntag, 13. September, beteiligt sich die Ortsgruppe geschlossen am Roten Tag in Teuchern. Abmarsch Sonntag früh 7 Uhr vom Altmarkt
Kaseberg. Sonntag früh 7 Uhr Antreten am Brühl zum Roten Tag in Teuchern.

Stadt Theater
Donnerstag 7½ Uhr
Die heilige Johanna
Freitag, 7 Uhr
Tannhäuser
mit den Damen Lattermeyer, Wolf-Andree, Weiß, mit den Herren Böhm, Jahn, Gollub, Benkner, Kaufhammer, Rösler. Ltg.: Gen.-Musikdir. Band u. A. W. Rösler
Sonnabend 7½ Uhr
Die heilige Johanna

Leder
zu bekannt billigen Preisen 277
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr 46,
Ecke Geiststraße.

Bettfedern

gewaschen, füllfertig schneeweiß geschliss., Pfd. ℳ 6,50, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, halb weiß geschliss. Pfd. ℳ 4,00, 5,00, 6,00, weiße Daun., Pfd. ℳ 6,50, 7,50, weiße Halbdaunen, pfd. ℳ 9,00, 10,00, graue Halbdaunen, Pfd. ℳ 4,50, 5,00, Daunen Pfd. von ℳ 15,00 an, graue Federn, Pfd. ℳ 1,40, 3,00 Versand auch nach auswärts ab 5 Pfd. portofrei gegen Nachnahme.
Inlets jederdicht in verschiedenen Preislagen Lagerbestand lohnt.
Kress & Co. 1128
Bettfedernversand,
Pfannenstiehe 4

Anlaßflasche zur Weinbereitung

Großer 2784
Jahrmarktsverkauf!

Sie brauchen nicht nach dem Jahrmarkt zu gehen, denn ich bringe aus meinen Lagerbeständen ein billiges

Angebot

Einige Beispiele führte ich untenstehend an

Der billige Verkauf dauert nur 3 Tage

Freitag	Sonnabend	Montag

Emaille-Eimer, weiß/weiß, mit kleinen Fehlern	—,98
„ Kindertöpfe	—,5
„ Kinderteller	—,18
„ Bouillon-Sieb, groß, weiß	—,58
„ Schöpflöffel, groß	—,18
„ Kohlenschaufel mit Holzgriff	—,20
„ Milchkrüge, 1 l Inhalt, mit kl. Fehl.	—,25
Porzellan-Butterglocke	—,58
Steinzeug Obere- und Untertasse	—,8
Bündel äpfel, 5 im Satz	—,48
Milchtopf, 2 l Inhalt	—,15
Großer Eßteller mit kleinen Fehlern	—,5
Oel- od. Essigflasche, Stück	—,10
Vorratstonnen m. Deckel m. versch. Aufschriften	—,10
Alumin.-Trinkbecher	—,8
Glasteller, Hanse-Muster	—,8
Zinkwanne mit Rand	1,95
Fliegenschrank	—,90
Putzschrank	—,90
Schmutzbürste	—,5
Schrubber	—,10
Handbürste	—,3

Steinweg 45 **Sobel** Gr. Ulrichstr. 9

Anlaßflasche zur Weinbereitung

Achtung! Achtung!
Nur bei
B. Ehrenreich & Co.
Große Ulrichstraße 54, II
kauft man billig und gut in großer Auswahl
Damen- u. Herrengarderobe und Wintermäntel
unter günstigsten Bedingungen auf
Teilzahlung 2760

Allgemeiner Konsumverein Halle und Umgeg., eGmbH

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: 2770

Gute Scheuertücher
beste Qualität, Stück 60 Pfg.
Reichhaltiges Lager in
Bürsten und Pinseln
Stubenbesen (Roßhaar) Stck. 3,60
dto. (Borsten) Stck. 2,00
Handfeger (Roßhaar) Stck. 1,80
dto. (Borsten) Stck. 1,20

Wirkliche Genossenschafter benutzen nur die Einrichtungen ihres eigenen Unternehmens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0004

Das Wüten des weißen Terrors

Ein neues Verbrechen der polnischen Henker geplant

Rettet Stanislaus Lanzuzki!

Kaum sind die Schüsse verhallt, die die tapferen Genossen **Botwin, Hibner, Kniewski und Rutkowski** niederstreckten, so bereiten die polnischen Henker und Provokateure eine neue Schandtat vor. Diesmal gilt sie dem tapferen **Vertreter der polnischen Arbeiter und Bauern im Parlament, dem Genossen Stanislaus Lanzuzki.** Zweimal schon hat das internationale Proletariat durch seinen mächtigen Proteststurm den Genossen Lanzuzki gerettet, einmal, als er vor dem Geschworenengericht in Przemysl mit dem Tode bedroht war, zum anderen Male, als sein Prozeß vor dem Warschauer Kreisgericht im August dieses Jahres vertagt wurde. Doch so leicht gibt die polnische Schlachta ihre Pläne zur Erwürgung der Arbeiter- und Bauernbewegung nicht auf. **Die letzte legale Wirkungsmöglichkeit der Kommunisten soll vernichtet, die revolutionäre Propaganda bei Wahlen und das Auftreten im Parlament sollen unmöglich gemacht werden.** Revolutionäre Gewerkschaften werden unterdrückt. Revolutionäre innerhalb der reformistischen Verbände durch die Zusammenarbeit der reformistischen Bureaukraten mit den sozialdemokratischen „Defensive"-Spitzeln zur Strecke gebracht. Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen werden verfolgt und unterdrückt, die ganze Arbeiter- und Bauernbewegung wird mit einer trüben Flut von Spitzeln und Provokateuren überschwemmt. Die schamlose Kommunistenhetze nach dem Attentat auf den berüchtigten Provokateur Cechnowski, die **Drohung mit der Todesstrafe für jeden Kommunisten,** soll jetzt ihre Krönung mit der Vernichtung der kommunistischen Sejm-Fraktion finden.

Am **10. und 15. September finden in Lodz und Warschau Prozesse gegen den Genossen Abgeordneten Stanislaus Lanzuzki** statt, die im August vertagt wurden. Das ganze Material gegen den Genossen Lanzuzki stützt sich auf Aussagen von Provokateuren und ähnlichen zweifelhaften Objekten. Auf wie schwachen Füßen die ganze Anklage steht, beweist der Ausgang des Przemysler Prozesses, bei dem es trotz aller Anstrengungen des Staatsanwalts nicht möglich war, eine Verurteilung zu erzielen. Allerdings handelte es sich hier um Geschworene, die zum Teil auch Bauern waren. Vor ihren beamteten Schergen scheinen die polnischen Henker ihrer Sache sicherer zu sein. Daß die Sache trotzdem faul steht, zeigt der auffällige Umstand, daß der dritte Prozeß am 10. September in Lodz stattfindet, während der vertagte zweite am 15. September in Warschau beginnt. Die polnische Bourgeoisie will eben auf jeden Fall eine Verurteilung erzielen und die Stimme der Arbeitervertreter hinter Zuchthausmauern ersticken. Dabei stammen alle die von den bezahlten „Defensive"-Agenten „berichteten" angeblichen Aeußerungen Lanzuzkis aus **legalen Versammlungen,** die **er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter** einberief und die wie alle derartigen Versammlungen im „freien" Polen offiziell überwacht werden. Kann ein normaler Mensch glauben, daß Genosse Lanzuzki wahnsinnig genug wäre, sich seinen Henkern freiwillig selbst ans Messer zu liefern? Aber in Polen genügt die Aussage eines „Defensive"-Subjekts und hundert andere Zeugen sind erledigt. Andere Zeugen aber werden **mit Nägeln, die man ihnen unter die Fuß- und Fingernägel treibt, mit Stock- und Peitschenhieben, mit elektrischen Schlägen usw. gezwungen, die gewünschten Aussagen zu machen.** Auf solche „Aussagen" stützen sich dann die Anklagen der polnischen Gerichte ...

Das Beispiel der Ermordung Hibners, Kniewskis und Rutkowskis durch die polnischen Henker zeigt, daß Gefahr im Verzuge ist. **Nur der Protest des internationalen Proletariats kann den Genossen Lanzuzki retten.** Die deutsche Arbeiter-Delegation, der ein Memorandum der Moskauer Arbeiter über den polnischen Terror überreicht wurde, hat sich verpflichtet, den Protest gegen die polnischen Henker und Provokateure mit allen Mitteln zu fördern. Das Weltproletariat muß diesen Ruf aufnehmen und **durch Protestdemonstrationen, Resolutionen und Delegationen an die polnischen Vertretungen, Telegramme an die polnische Regierung usw. die Einstellung des Verfahrens gegen den Genossen Lanzuzki und seine sofortige Freilassung fordern.**

Nieder mit der polnischen Blutjustiz!

Es lebe die internationale Solidarität der Werktätigen!

Heraus mit dem Genossen Lanzuzki!

„Tausend"

Ruchloser rumänischer Racheakt

An die tausend bessarabische Bauern stehen vor dem Kriegsgericht zu Kischinew. Tausend Bauern, gegen die die Anklage des Aufruhrs und Landesverrats erhoben wird. Tausend Bauern! Sind sie nicht vielmehr eine Anklage gegen das ruchlose rumänische Bojarentregiment? Der Säbel hieb entsetzliche Wunden, die Flinte schoß: 13000 ihrer Brüder deckt der Rasen ihres Heimatbodens, den sie aus den Fängen der Großrumänen befreien wollten. Dörfer wurden vernichtet, Landstriche unfruchtbar gemacht. Was tut das! Die Bojaren wollen ihren Monsterprozeß haben. Der Ruhm der bulgarischen Henker läßt sie nicht schlafen. Seht sie Euch an, die bessarabischen Bauern: Sie sind mit dem Boden ihres Ackers zäh verbunden. Ihre Gedankenwelt ist eng und begrenzt. Nur eines wünschen sie: freies Land. Nur eines wissen sie: der Bojare gibt es ihnen nicht, er nimmt es. Eines haben sie begriffen: in Rußland, das dicht an ihre Aecker grenzt, sind die Bauern frei, weil sie freies Land haben. Darum schlagen ihre müden gequälten Herzen für Sowjet-Rußland. Darum erheben sie sich und werden sich immer wieder erheben, um so frei zu sein, wie die über dem Dnjestr lebenden Brüder.

So sind diese tausend Bauern ein lebendiges Symbol des unermüdlichen Befreiungskampfes, den die Söhne der Arbeit in allen Ländern der Erde führen, um ihre Produktionsmittel in die eigenen Hände zu bekommen. Mag auch die Reaktion in Rumänien triumphieren. Sie jubelt zu früh. Der geschichtliche Gang treibt die Bauernschaft Bessarabiens auf einen Weg, den sie nicht verlassen darf, ehe er zu Ende gegangen ist. Er endet aber da, wo die Bauernschaft Bessarabiens ausrufen kann: Unser das Land, das wir bebauen!

Arbeiter- und Bauernverfolgungen in Griechenland

Auch Griechenland geht trotz seiner „radikalen" und „republikanischen" Regierung immer mehr den Weg aller Balkanregierungen, den Weg der rücksichtslosesten und brutalsten Unterdrückung der ständig wachsenden Arbeiter- und Bauernbewegung. Bereits bis Mitte Juli waren die Mitgliederdes Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und **mehr als 400 Mitglieder und Sympathisierende der Partei in den Gefängnissen des Landes eingekerkert, mehr als 250 befinden sich auf verschiedenen kleinen Inseln des Aegäischen Meeres im Exil.** Seitdem haben die Verfolgungen weiter zugenommen.

Fast täglich werden Verhaftungen unter den Mitgliedern des Kommunistischen Jugendverbandes vorgenommen im Zusammenhang mit der Verbreitung von Aufrufen unter den Flüchtlingen. Am 8. August wurde der Prozeß gegen die Redakteure der „Rissospastis" (Zentralorgan der KPG.) beendet. Die Redakteure wurden wegen Vergehens gegen das Dekret über die Verteidigung des Staates **zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt und die Zeitung für sechs Monate verboten.** Am gleichen Tage wurde auf Anordnung des Kommandos des 1. Armeekorps die Abendzeitung „Proletarischer Kampf", die seit dem 7. August erschien, verboten. Am 19. August wurde in Volo der Vertreter der KP. auf dem Tabakarbeiterkongreß, Stavridis, verhaftet. Obgleich aus dem Protokoll hervorgeht, daß er erklärt habe, daß die KP. ihre bisherige offizielle Verbindung mit dem Tabakarbeiterverband im Interesse der Bildung einer einheitlichen Arbeiterfront löse, wird er angeklagt, er habe in seiner Rede einen Bürgerkrieg entfesseln wollen. In Alt-Falerona wurde der Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, Glautras, und ein Arbeiter verhaftet, weil sie Flugblättern verbreiteten, die **zum Kampf gegen die vermehrten Rüstungen und neuen Kriegsvorbereitungen** aufriefen.

Angesichts dieser neuen Verfolgungen muß das Weltproletariat die Entwicklung im „demokratischen" Griechenland wachsam verfolgen und durch seinen Protest rechtzeitig das weitere Anwachsen des weißen Terrors in Griechenland verhindern.

Die Verfolgung der Arbeiterbewegung in der Türkei

Die türkische Bourgeoisie, die es sich dank der Schwäche der türkischen Arbeiterklasse mit größerer Rücksichtslosigkeit als die Bourgeoisie vieler anderer Länder gegen die feudale und monarchistische Reaktion durchsetzen konnte, sucht die Arbeiterbewegung gleich in ihren Anfängen zu unterdrücken und zu korumpieren.

Nach dem Muster des zaristischen Polizeimannes Subatow, der im Auftrage des Zarismus „Arbeiterorganisationen" gründete, sucht die regierende Volkspartei die Arbeiter-Associationen zu beeinflussen. Seit der Entstehung der Arbeiter-Association leistet die führende Arbeit in ihr der Vorsitzende der Konstantinopeler Organisation der Volkspartei, der auch gute Verbindungen zur Polizei unterhält und die in der Arbeiter-Association tätigen Kommunisten der Polizei denunziert. Es ist bezeichnend, daß bei dem Prozeß gegen die 16 türkischen Kommunisten einer der Anklagepunkte ihre Mitarbeit in der Kommission zur Ausarbeitung der Arbeitsgesetze bei der Arbeiter-Association war. Nach der Streikwelle, die infolge der Wirtschaftskrise Ende 1924 durch die Türkei tobte, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die kommunistischen Zeitungen „Zeldasch", Oral-Tschetistich" und das Journal „Ajdynlyk" wurden unterdrückt trotz völlig legaler Arbeit.

Kürzlich fand vor dem Tribunal der Unabhängigkeit in Angora ein Prozeß **gegen 16 türkische Kommunisten statt, bei den Strafen von 7, 10 und 15 Jahren Gefängnis** verhängt wurden. Die Angeklagten waren zumeist Intellektuelle, einige Offiziere und mehrere führende Mitglieder der Arbeiter-Association. Die Verurteilungen erfolgten lediglich wegen kommunistischer Propaganda, wegen Herausgabe einer 1.-Mai-Broschüre und Mitarbeit in der Kommission der Arbeiter-Association.

Der estländische Genosse Heidemann erschossen

Aus Estland kommt die Nachricht, daß die Folterknechte der estländischen Bourgeoisie wieder Arbeiterblut vergossen haben. Der Genosse Heidemann, einer der Führer der revolutionären Bewegung in Estland, ist nach einem Todesurteil eines Militärgerichts erschossen worden. Mitschuld an dem Todesurteil trägt die sozialdemokratische Partei Estlands, die Vertreter in der Terrorregierung hat und die die blutige Verfolgung der Kommunisten in den führenden Staatsfunktionen mitmacht.

Wer war Heidemann?

Eines armen Bauern Sohn. Seit seinen Jugendjahren verdient er sich sein Brot als Dorftagelöhner und dann als Gelegenheitsarbeiter. Nach schwerer physischer Arbeit erhält er in Abendkursen seine Bildung.

In der Arbeiterbewegung beginnt er im Jahre 1920 Anteil zu nehmen. Der junge Heidemann tritt der Partei der estländischen Sozialisten bei und wird zum Führer des linken Parteiflügels in Dorpat. Nach der Spaltung der estländischen sozialistischen Partei und nach dem Austritt der Handvoll Intelligenten setzt Heidemann die Arbeit in ihr als Mitglied des Zentralkomitees fort. Von den Arbeitergewerkschaften als Kandidat für die Parlamentswahlen aufgestellt und auf die Liste der Einheitsfront der Werktätigen gesetzt, wird er durch Dorpater Arbeiter ins Parlament gewählt.

Zur Zeit seiner Parlamentstätigkeit erweist sich Heidemann als konsequenter Revolutionär.

In Verbindung mit den Anfang 1921 stattgefundenen Verhaftungen beginnt Heidemann illegal zu arbeiten.

Im Militär-Kreisgericht wurde er zum Tode verurteilt und erschossen. Weshalb? Im Urteil wird als Begründung „Spionage" angeführt. Aber die Beweisgründe, die vom Gericht gegen Heidemann angeführt wurden, waren sichtbar künstlich zusammengestellt, wie auch der ganze Prozeß künstlich in Szene gesetzt wurde. Brauchen denn die Folterknechte des „demokratischen" Staates, in dessen Regierungsstellen „Sozialisten" sitzen, Beweise?

Das Urteil gegen Genossen Heidemann ist nichts anderes, als eine direkte Fortsetzung der Massenerschießungen nach dem estländischen Dezemberaufstand.

Die estländischen Proletarier werden Heidemanns gedenken und das durch ihn begonnene Werk siegreich zu Ende führen!

Kommunistenverfolgungen in Frankreich

Die französische Bourgeoisie mit all ihren schönen Phrasen von Linksblock und Aera des Pazifismus ist so ziemlich am Ende ihres Lateins angelangt. Das Abenteuer in Marokko und die steigenden inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten bringen automatisch eine Revolutionierung der Massen hervor. Wie überall, verschärft die Bourgeoisie aus Angst vor der kommenden Revolution ihre Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Kommunisten. Vor dem Korrektionsgericht von Tours wurden zwölf Kommunisten abgeurteilt wegen Verleitung von Militärpersonen zum Ungehorsam. Durchschnittlich wurden mehrmonatige Haftstrafen und schwere Geldstrafen verhängt. Das Korrektionsgericht von Algier verurteilte zwei Mitglieder der kommunistischen Jugendorganisation von Paris, ebenfalls wegen Verleitung von Militärpersonen zum Ungehorsam. Sie wurden beide zu je zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldbuße verurteilt. So schützt die kapitalistische Räuberbande ihre Klassenarmee vor dem Eindringen der proletarischen Vernunft.

Die Kulturwelt hetzt – Zankoff mordet weiter!

Kürzlich brachte die bürgerliche Presse eine Meldung, daß es den bulgarischen Truppen gelungen sei, eine 15 bis 20 Kopf starke kommunistische Räuberbande, die verschiedene Ortschaften an der Mündung der Iskar an der Donauebene terrorisiert hätte, aufzustöbern und zu umzingeln. Die Bande sei niedergemacht worden.

Diese Meldung ist eine der typischen, die die bürgerliche (und oft genug auch die sozialdemokratische) Presse über Bulgarien bringt. Das empfindliche Gewissen der „öffentlichen Meinung" der bürgerlichen „Kulturwelt", die sich wochenlang zur Entrüstung überschlug wegen des „ungeheuerlichen Tendenzprozesses" gegen die faszistischen Terroristen in Moskau, die Georgien seit Jahren nicht ruhig schlafen läßt, bleibt sonst völlig stumm gegenüber den barbarischen Greueln des Zankoff-Regimes. Sie ist nur imstande, Gemeinheiten, wie die obenstehende, zu sagen, hinter denen sich diese entsetzliche Wahrheit verbirgt.

Die Bauern aus den von den weißen Horden geplünderten und zerstörten Dörfern, die Arbeiter und die Intellektuellen, die vor den unerträglichen Verfolgungen, vor den Denunziationen und Provokationen fliehen mußten, wurden zu Tausenden in die Berge gejagt. Dutzende von Familien wurden in manchen Orten gewaltsam deportiert und mittellos in anderen Teilen des Landes ausgesetzt. Das sind dann die „Räuberbanden", unter denen sich nicht nur Arbeiter und Bauern, sondern auch ein großer Teil der bulgarischen Intelligenz befindet, deren bestialischer Niedermetzelung die ganze Meute der „Kulturträger" unter Beifallsgebrüll zujubelt. Kein Wort aber sagt die Meute von dem wirklichen Grauen in Bulgarien.

Nach der offiziellen Statistik der politischen Morde für 1924, die doch angesichts der üblichen Zankoff-Praxis noch sehr erheblich hinter der Wirklichkeit zurückbleiben dürfte, beträgt die Zahl der Todesfälle insgesamt 1840, darunter **10 lebendig Verbrannte und 428, die schweren Körperverletzungen erlagen, also zu Tode gefoltert wurden.**

Jetzt versucht die Henker-Regierung, den illegalen durch den legalen Mord zu ersetzen. **Von Ende April bis etwa Mitte August wurden 280 Todesurteile gefällt.** Von Anfang Mai bis Anfang August wurden nach Zahlen der bürgerlichen Presse, die für Mai und Juni absolut unvollständig sind, von 81 Prozessen mit 2714 Angeklagten, 611 Angeklagte in 52 Prozessen mit 744 Angeklagten zu insgesamt 3977½ Jahren schweren Kerker sowie 124mal zum Tode und 17mal zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt.

Aber auch der illegale Mord hat keineswegs aufgehört, trotz aller feierlichen Versprechungen der Regierung. Je häufiger die Zankoff-Regierung durch den Protest des Auslandes gezwungen wird, gefällte Todesurteile nicht zu vollstrecken, um so mehr werden die **illegalen Morde durch die Offiziersclique** zunehmen, wie es heute schon sehr häufig mit jenen geschieht, die von den Gerichten freigesprochen werden.

So **wurden in den letzten Wochen der Bauernabgeordnete M. Popoff und der Rechtsanwalt M. Wassiloff aus Smitoff von unbekannten Tätern überfallen und ermordet, nachdem sie vorher vom Gericht freigesprochen worden waren. Die beiden ehemaligen Minister der Stambulinski-Regierung, der Bauernminister Kyrill Pawloff und der Finanzminister P. Janeff wurden im Gefängnis von den Gefängniswärtern mit Petroleum übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt.**

Eine besonders widerliche Bestialität der bulgarischen Justiz sind die **Todesurteile gegen bereits Ermordete.** So fand in Ferdinand ein Prozeß gegen 130 Bauern statt, von denen 40 bereits ermordet sind. Die Morde sollen jetzt nachträglich durch ein „in Abwesenheit" gefälltes Todesurteil legalisiert werden. Im Prozeß des illegalen Zentralkomitees des linken Bauernbundes wurden die bereits Ermordeten, die Abgeordneten Petrini und Kosowski, der Rechtsanwalt Grancharoff, der Sekretär des Bauernjugendbundes, Ganowski, Baroff, Raidenoff und Koteff zum Tode verurteilt.

Der wütende Justizterror verschont **weder Frauen noch Greise, noch Jugendliche.** Massenprozesse gegen Jugendliche sind geradezu typisch für Bulgarien. In sieben Prozessen gegen 75 jugendliche Angeklagte **wurden sechs Todesurteile und 578 Jahre Kerkerstrafe verhängt,** in vier neuen Prozessen **gegen 40 Jugendliche ist gegen die Mehrzahl die Todesstrafe beantragt.** Das sind aber nur die reinen Jugendprozesse, nicht gezählt ist hierbei die große Zahl der Jugendlichen, die in anderen Prozessen zum Tode verurteilt oder ermordet wurden. Der Vorsitzende des Bauernjugendbundes und Michael Genoff und der Sekretär Iwan Mareff wurden ermordet. Todesurteile werden verhängt nicht nur ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter, sondern sogar ohne Rücksicht auf die Straftat, wenn der Betreffende nur der Arbeiter- und Bauernbewegung angehört. Sie werden verhängt wegen bloßer Hilfeleistung für Verfolgte. **So wurde der jugendliche Student L. Nikoloff zum Tode durch den Strang verurteilt, weil er mit der Klavierkünstlerin Popowa und der Frau Elmajowa gemeinsam den inzwischen ermordeten Bauernabgeordneten Grancharoff verborgen hatte. Die Frauen erhielten lebenslängliche Zuchthausstrafe. Auch der Arzt, der den verwundeten Friedmann verband, ist mit dem Todesurteil bedroht.**

Verteidigungsfreiheit besteht für die Opfer der Zankoff-Justiz nicht. **Den Rechtsanwälten droht der Boykott oder die Ermordung.** So wurde in das Haus des Advokaten Loloff, der die Kommunisten im Verschwörerprozeß verteidigte, eine Eisenbombe geschleudert.

Angesichts der schamlosen Hetze und des schamlosen Schweigens der Kulturwelt muß das internationale Proletariat um so lauter seine Stimme erheben. Es muß die Verschwörung des Schweigens brechen und die Hetze zum Verstummen bringen. Der Proteststurm gegen das blutbesudelte Zankoff-Regime darf nicht eher aufhören, bis es hinweggefegt und in der eigenen Schande untergegangen ist. Kein Manöver, keine Geste scheinbarer Milde, keine „Begnadigungen" nur zum Ruff für das Ausland bestimmt, dürfen den Proteststurm beschwichtigen. Nieder mit Zankoff! Fort mit dem Galgen! muß das millionenfache Echo der blutigen Greuel sein!

Neue Todesurteile in Bulgarien

Sofia, 9. September. Das Stadtgericht in Rutschuck hat vier bulgarische Kommunisten zum Tode durch den Strang und 30 zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. 15 Angeklagte wurden freigesprochen.

Unterstützt die Intern. Rote Hilfe für die politischen Gefangenen aller Länder!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Pietzker wieder in Halle

Pietzker ist von der Stätte segensreichen Wirkens, aus Potsdam, zurückgekehrt, wo er wahrscheinlich den letzten Schiff für sein Metier erhalten hat. Er scheut sich nicht, wieder die Polizeiwache 8 in der Großen Brunnenstraße aufzusuchen, von wo aus er seine Heldentaten gegen die im „Volkspark" versammelten Arbeiter immer zu dirigieren pflegte. Von dort aus ging er in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag nach seiner Wohnung.

Es muß aufmerksam darauf gemacht werden, ob Pietzker — der in Uniform war — etwa wieder in Halle Dienst macht und ob er wieder auf die Arbeiter losgelassen werden soll.

Wann findet übrigens endlich der Prozeß gegen ihn statt?

*

Ferner erhalten wir die Mitteilung, daß Pietzker am Dienstag sich auf dem Jahrmarkt vergnügte. In blauer Uniform war er erschienen und suchte selbstverständlich ein Bierzelt auf. Er scheint sein Gewissen wunderbar beruhigt zu haben. Dafür wird das Gewissen des Proletariats um so stärker an ihn erinnern.

Bewucherung der Armut

Uns wird geschrieben:

Wiederholt wurde im „Klassenkampf" auf die wucherischen Zinsen des hallischen Leihamtes hingewiesen. Wir glaubten, daß daraufhin Abhilfe erfolge. Aber damit ist es Eßig, wie aus einem uns vorliegenden Schreiben ersichtlich. Auf eine Beschwerde teilt das hiesige Leihamt mit:

Die von uns geforderten Zinsen halten sich innerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzen. Nach der Ministerialverordnung vom 17. 12. 24, Preuß. Gesetzsammlg. Nr. 62, sind für die Pfandleihanstalten vom 1. Januar 1925 an folgende Zinssätze zugelassen:

a) 6 Reichspfennig für jeden Monat und jede Reichsmark bei Darlehnsbeträgen bis zu 30 Reichsmark,

b) 5 Reichspfennig für jeden Monat und jede den Betrag von 30 Reichsmark überheigende Reichsmark.

Vom 1. Juli d. Js. an betragen die Zinsen monatlich 5 bzw. 4 Prozent. (Ministerialverordnung vom 23. 7. 25, Gesetzsammlg. Nr. 20.) Die Herabsetzung der Zinsen gilt nicht rückwirkend.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Also das preußische Ministerium hat hochwohllöblich so verordnet, dasselbe Ministerium, das an Kapitalisten durch die Reichsbank pro Jahr Staatsgelder mit 10 Prozent verleiht; dasselbe Ministerium, das verordnete, daß die Hausbesitzer ihre Hypothekenschulden jährlich mit 2½ Prozent zu verzinsen haben.

Nur von den Reichen wird gescheffelt, merkt es Euch, Ihr unzufriedenen roten Kerzler. 60 Prozent der Nächstenliebe. Das ist ein Wuchermonopol für Städte und Pfandleihen. Man braucht Einnahmequellen. Von den Reichen und Toten will und kann man nichts holen.

Also bleibt nur der „Plebs" übrig, der „lammgeduldige Arbeiter". Dazu ist er gerade gut genug. Vielleicht noch zum Soldatenspielen, Einsperren und Durchwalken. Uebrigens: wie will man eine derartige Zinsberechnung rechtfertigen?

Bei den Städteanleihen seitens des Auslandes wird ein Zinssatz von 6 Prozent in Anrechnung gebracht für ein Jahr. Genau so viel, rund gerechnet, nimmt das Leihamt für einen Monat, also **zwölfmal so viel.** Das Geld, welches das **Leihamt verleiht, ist das Geld der Steuerzahler,** wenn es auch von der „Stadtbank" stammt bzw. ausgegeben wird.

Das Leihamt soll doch eine Wohlfahrtseinrichtung sein. Eine nette Wohlfahrt! Wie lange soll noch dieser schändliche Zustand andauern? Hinzu kommt: Die bürgerlichen Zeitungen, die sich über den Zinssatz von 15 Prozent, der von Banken, von Kapitalisten erhoben wird, die Finger wund schreiben, erwähnen die viel schlimmere Ausbeutung der breiten Massen überhaupt nicht. Daraus ergibt sich, welchen Interessen sie dienen.

Genau solche traurigen, tief beschämenden Zinssätze erheben die privaten Pfandleihen, ohne daß ein Hahn danach kräht. Der Herr Regierungspräsident oder der Herr Minister des Innern mögen sich einmal das Treiben auf den Leihämtern ansehen, ansehen, wer verletzt und was verletzt wird. Nicht zum Luxus, **sondern aus bitterer Not heraus bringen dort die Enterbten der Gesellschaft ihre Sachen hin.** Die Mehrzahl sind hungernde verzweifelte Menschen. Zerlumpt, mit verhärmten Mienen, stehen sie dort an, um ihren Hausrat, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke anzubieten. Viele schlafen, da sie keine Federbetten mehr haben, ohne Federbetten und beden sich mit Lumpen zu. Selbst Möbel, die sie nicht entbehren können, werden verletzt. **Und solche Leute werden bewuchert.**

Diese Regierung will keine Regierung der Arbeitnehmer sein. In allen Fragen dokumentierte sie dies durch Klassenjustiz, „Mietergesetze", Unterstützung des Kapitals usw. Nun gut! Wir werden die Konsequenzen ziehen und unsere Anstrengungen richten müssen auf ein uns passendes Regime, das für uns sorgt. Keine schwarz-rot-goldene, rotarote Regierung, sondern eine proletarische!

Fleischpreisherabsetzungs-Versteckspiel

Der große Preisabbau-Schwindel ist des öfteren im „Klassenkampf" behandelt worden. Jetzt bekommt man die ersten Proben davon in Halle zu sehen. Sie fielen so aus, daß alles geschah unter Ausschluß der Kreise, die unter den hohen Fleischpreisen am meisten zu leiden haben. Die Preisprüfungsstelle hat eine Herabsetzung der Fleischpreise angeordnet. Sofort haben sich die Mitglieder der Fleischerinnung zusammengetan und Zeter und Mordio geschrien, sie kämen nicht auf ihre Kosten. Ob die große Masse der Konsumenten auf ihre Kosten kommt, danach fragen diese Leute niemals. Sie hatten sogar ursprünglich so getan, als wollten sie nachgeben und sich mit einem bescheideneren Profit begnügen. Aber schon am Abend desselben Tages, an dem sie mit der Preisprüfungsstelle und Wucherpolizei zusammengesessen hatten, „überlegten" es sich die Fleischermeister wieder und schrien laut ihren Protest.

Sie begründen das in ihrer echt kapitalistischen Weise wie folgt:

„Die Fleischer-Innung Halle a. S. hielt am 7. September 1925 im Restaurant „St. Nicolaus" eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zu dem Verlangen der hiesigen Preisprüfungsstelle, die Bruttoverdienstspanne auf 15 Prozent herabzusetzen, Stellung zu nehmen.

Zu dieser Versammlung waren auch die Vertreter der Preisprüfungsstelle und der Wucherpolizei geladen. Sie begründeten das Verlangen damit, daß seitens der Regierung ein allgemeiner Preisabbau durchgeführt werden solle. Man könnte und dürfe heute nicht von dem Gesichtspunkt ausgehen, welche tatsächlichen Unkosten der Gewerbetreibende habe, sondern die Regierung vertrete den Standpunkt, daß nach ihrer Ansicht eine angenommene Bruttoverdienstspanne von 15 Prozent ausreichend sei.

Die Innung konnte jedoch diesem Diktat nicht Folge leisten, da es bei objektiver Beurteilung ganz unmöglich sei, ohne sachverständige Gutachten zu hören und ohne Einholung von Kalkulationen, eine Bruttoverdienstspanne vorzuschreiben.

Die Annahme eines solchen nach Ansicht der Innung unannehmbaren Diktates, da die allgemeinen gewerblichen Unkosten die Höhe der bewilligten Spanne übersteigen, könne nur auf Rechnung von Qualitätsware und somit auf Kosten der Konsumenten erfolgen, was nicht im volkswirtschaftlichen Interesse liege.

Die Innung erklärte ausdrücklich, daß sie jederzeit bereit sei, an dem angestrebten Preisabbau mitzuwirken und auch ihrerseits Opfer zu bringen, jedoch müsse unbedingt verlangt werden, daß eine Forderung nicht jeder Grundlage entbehre.

Sie erklärt sich bereit, im Beisein von Vertretern der Preisprüfungsstelle, Wucherpolizei und Konsumenten, Schlachtungen vorzunehmen.

An Hand des Ergebnisses und unter Berücksichtigung der tatsächlich allgemeinen Unkosten müsse sodann festgestellt werden, ob und in welchem Umfange dem Verlangen Rechnung getragen werden könne.

Das Gewerbe habe an den hohen Fleischpreisen nicht das geringste Interesse, da hierdurch die Kaufkraft des Publikums nur geschwächt werde.

Nach Ansicht der Innung liegt schon seit Monaten für das schnelle und rapide Anziehen der Preise für Schlachtvieh, welche wöchentlich des öfteren pro Zentner 5—6 Mark betragen, keine Veranlassung vor. Es müsse unbedingt gefordert werden, das Uebel an der Wurzel zu ergreifen, denn nur durch Senkung der Preise für Schlachtvieh könne ein wirklich den Konsumenten ersprießlicher Vorteil entstehen."

Diese von der Fleischerinnung offiziell herausgegebene Erklärung läßt allerlei durchblicken, was der Arbeiterschaft so richtig die Wirkungen der Regierungspolitik vor Augen führt. Also die Preise für Schlachtvieh steigen **ohne jede Veranlassung** wöchentlich pro Zentner um 5 bis 6 Mark. Die geplanten öffentlichen Schlachtungen können natürlich keineswegs darüber hinwegtäuschen, daß die Fleischer sich mit ihren Profiten nicht begnügen wollen. Daß die Verkäufer des Schlachtviehes an der herrlichen „Preissenkungspolitik" der Regierung den Löwenanteil verdienen, kann diese Tatsache nicht ungeschehen machen. Die Fleischer schreien über „Regierungsdiktat" und schwingen furchtbare Protestreden. Aber wer genauer hinsieht, wird leicht erkennen, daß das ganze Hinüber- und Herüberwechseln zwischen behördlichen Instanzen und profitgierigen Lebensmittelhändlern sichwortmäßig erfolgt, um bei der großen Masse der Konsumenten Illusionen zu erwecken, als ob die Regierung zur Verbilligung der Preise wirklich etwas tun wollte. Nachher kann man mit gutgespielter Trauermiene sagen, daß man dem Druck der Fleischer gewichen wäre.

Gestern vormittag hatte die Fleischerinnung öffentlich die Zerteilung eines halben Ochsens vorgenommen, um zu beweisen, daß sie arme Schafe wären. Es sollte ein Schaupiel werden, nach dem die Zuschauer entzückt hätten ausrufen sollen: Ach, Ihr armen Fleischermeister, Ihr kriegt ja noch viel zu wenig Geld. Wir geben Euch freiwillig nochmal soviel. Leider erreichte die Einladung zu diesem Preissenkungsschaupiel die Redaktion des „Klassenkampf" erst um 11 Uhr vormittags, als schon alles vorüber war. Lag darin Absicht und Methode oder nicht — jedenfalls haben die Vertreter der proletarischen Presse die Aufklärung über die „notleidenden" Fleischermeister nicht miterleben können.

Solange nicht die Vertreter der Arbeiterschaft selbst die Kontrolle ausüben über das Zustandekommen der Lebensmittelpreise, solange wird es den Profitjägern möglich sein, mit ihrer Zollregierung Luther-Schiele und mit ihrer Einfuhrscheinregierung Braun-Severing die Massen immer weiter auszuplündern.

Aus der trostlosen Reihe der Exmittierungen

Wieder erreicht uns die Mitteilung, daß eine Arbeiterfamilie mit kleinen Kindern die Tage auf der Straße zubringen muß. In grauenhafter Deutlichkeit prägt sich das ganze Wohnungselend aus, das die amtliche Bestätigung dieser schamlosen Ungerechtigkeit bildet. Wieder liegt uns ein Schreiben vor:

„Die Eheleute Z . . ., hier, Große Wallstraße 44, habe ich heute mit zwei Kindern aus ihrer möblierten Wohnung entsetzt.

Z . . ., Gerichtsvollzieher."

Die Familie muß nachts das Asyl in den Weingärten aufsuchen, am Tage auf der Straße bleiben, so daß für die beiden Kinder im Alter von ¾ und 2 Jahren nicht einmal die Möglichkeit der Sauberhaltung besteht und dem kleinsten Kind nicht einmal die Milch abgekocht werden kann. In einem grandiosen Widerspruch hierzu steht der Anspruch des mit diesen Dingen bei der Polizei beauftragten Herrn Creutzig, der meinte: „Ein hallischer Bürger braucht nicht auf der Straße zu liegen." Und die verständnisinnige Dame in Zimmer 30 des Jugendamts, an die der exmittierte Arbeiter sich wegen Unterbringung seiner Familie wandte, sagte der Frau dieses Arbeiters, die am nächsten Tage wiederkam, ungeduldig: **„Ihr Mann war doch gestern da, heute kommen Sie ja schon wieder!"** Diese Dame vom Jugendamt scheint ja ihre Aufgabe, für den Schutz der Kinder zu sorgen, hervorragend erfaßt zu haben. Man müßte sich einmal näher mit ihr beschäftigen.

Es geht dem Winter entgegen. Viele, viele Arbeiterfamilien werden obdachlos und der eisigen Kälte ausgesetzt sein.

Der kapitalistische Magistrat schenkt dem Jammer kein Gehör. Die Herren mit den monarchistischen Sedanfeier-Reden wissen, daß der Wille ihrer Regierung ist, das Proletariat immer weiter verelenden zu lassen.

Es wird eine der ersten Notwendigkeiten bei den kommenden Stadtverordnetensitzungen sein, daß die kommunistische Fraktion, die ja allein die Interessen der Werktätigen vertritt, das hallische Stadtparlament zwingt, hierzu Stellung zu nehmen und zu handeln.

Arbeitslosigkeit der Angestellten

Bei der am 16. Juli stattgefundenen Erhebung über die Stellenlosigkeit der Angestellten sind in Halle insgesamt 356 männliche und 105 weibliche stellenlose Angestellte gezählt worden. Von den männlichen waren 146 ledig, 204 verheiratet und 6 verwitwet oder geschieden. Von den weiblichen waren 93 ledig, 1 verheiratet und 11 verwitwet oder geschieden. Im Durchschnitt war jeder der Angestellten seit 7 Monaten stellungslos.

Hallische Tageschronik

Jahrmarktsgefahr

Am 8. September gegen 10 Uhr abends fiel ein Mann auf dem Jahrmarkt von einem Karussell herunter. Da er anscheinend innere Verletzungen erlitten hatte, wurde er mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt.

Ein schwerer Verkehrsunfall

Am 8. September gegen 12.20 Uhr nachts wurde in der Merseburger Straße ein Mann beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte hat anscheinend innere Verletzungen erlitten und wurde mittels Krankenwagen der Klinik zugeführt. Nach Angabe von Augenzeugen soll er in das Auto hineingelaufen sein.

* **Distrikt 8.** Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr, wichtige Sitzung in „Loests Hof". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Zehnerschaftsführer müssen die Strichelkarten mitbringen.

Die deutsche Arbeiterdelegation in Leningrad

(Spezialbericht für den „Klassenkampf")

Von **Max Diamant**, Leningrad

(Schluß)

Unterdessen hatte sich eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge auf dem Platze vor dem Winter-Palais angesammelt. Hier auf diesem Platze hatten 1905 Tausende von Arbeitern ihr Blut gelassen. Hier auf diesem Platze tobte in den Oktobertagen 1917 einen Tag lang der Kampf zwischen den Truppen des Kapitalistenknechtes Kerenskij und der roten Garde. Dieser Platz hat alle Etappen der Revolution gesehen. Und auf diesem historischen Platze versammelte sich heute die Leningrader Arbeiterschaft, um durch sie einen letzten Brudergruß an die deutschen Proletarier auszurichten.

Noch im Arbeitskittel zogen sie gleich nach Arbeitsschluß ordnungsmäßig Betrieb für Betrieb auf. Jedem Betrieb eine Kapelle voran, belebten diese fröhlichen Arbeiterkolonnen das Straßenbild. Die Lieder, die sie sangen, es waren keine Verzweiflungsrufe, keine Kampfaufrufe mehr, nein, es waren bereits Siegeslieder.

Um 7 Uhr waren bereits sämtliche Betriebe aufmarschiert. Doch auf der Rednertribüne war noch kein Mensch. Weder die Delegation noch Vertreter der Gewerkschaften. Der Sowjet tagte noch. Es wurde gegen 8 Uhr. Noch immer war niemand erschienen. „Es ist wahrscheinlich noch sehr viel zu besprechen", sprach man miteinander, verzeihend.

Inzwischen verfiel man auf ein Mittel, sich die Zeit zu vertreiben. Es wurden Kreise gebildet, und darinnen zeigten nun manche Genossen ihre hohen Fähigkeiten im russischen Volkstanz. Besonderes Aufsehen und Bewunderung erzielte ein Tänzerpaar, bestehend aus einem etwa 70 Jahre alten Arbeiter und einer 50jährigen Arbeiterin. Es wurden auf eigene Initiative Pyramiden gebildet. Davon verdient besonders eine mehrstöckige Menschenpyramide, die allgemeinen Beifall auf dem Platze hervorrief, erwähnt zu werden. Wie auf allen anderen Gebieten, so hat auch Sowjet-Rußland auf dem Gebiete der physischen Kultur ungeheure Fortschritte gemacht.

Gegen 9 Uhr kam die Nachricht, daß die Delegation bereits am Schiffe sei. Im geordneten Zug ging es nun dorthin. Auf zwei Lastautos, die in der Eile zu einer Tribüne umgewandelt wurden, stand die Delegation und nahm die Parade der Leningrader Arbeiterschaft und einem Teil der Leningrader Garnison entgegen. Mit Fackeln bewaffnet zogen sie stundenlang vorbei. Wer dies miterlebt hat, auf den hat dieses Bild der internationalen Arbeitersolidarität einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen. Besonders herzlich gestaltete sich der Abschied mit den roten Putilow-Arbeitern. Als der alte Genosse Lange von den Putilow-Pionieren zum Ehren-Pionier ernannt, mit einem roten Halstuch der Pioniere geschmückt das Auto verließ, brach ein nicht endenwollendes Hoch aus. Minutenlang flog er durch die Luft, und erst die Mahnung eines Genossen, man solle Rücksicht auf die Gesundheit des Alten nehmen, bewegte diese herzlosen „Brandstifter" (frei nach Kautsky), ihn aus ihren „Kreuen" freizugeben. Es war inzwischen spät geworden. Das Schiff sollte bereits um 9 Uhr abgehen. Noch ein letztes Hoch, ein letzter Gruß und die Delegation bestieg das Schiff. Nur etwa 30 Mann, davon Vertreter der Gewerkschaften und einige deutsche Genossen, wurden zur Schiffsplattform zugelassen. Unter den Delegierten herrschte eine freudige Stimmung. Als das Schiff sich in Bewegung setzte, stimmten wir auf Verabredung den Vers „Fahr' wohl, fahr' wohl, du Rotgardist" an. Zehn Minuten lang spielten die Orchester die „Internationale", in die die Masse längs des Ufers begeistert einstimmte. Sogar die Peter-Pauls-Festung, jetziges Museum, ließ es sich nicht nehmen, sich von der Delegation zu verabschieden. Als das Schiff sich rührte, wurden einige Salut-Schüsse abgegeben. An den Ufern entlang war farbenreiche Lampen-Illumination. Herrliches Feuerwerk wurde abgeschossen. Ueberhaupt mutete die ganze Umgebung so feierlich an . . .

*

Es waren bereits 10 Minuten vergangen, wie das Schiff abfuhr. Der Gesang der „Internationale" starb allmählich ab. Das Schiff sah man von weitem nur noch ganz verschwommen.

Da . . . laut und markig, wie aus Tausenden von Kehlen, reißt sich vom Schiffe ein Schrei los:

„Hoch lebe die deutsche Sowjet-Republik!"

Von der Lehrerdelegation nach Sowjet-Rußland

Mit ziemlicher Verspätung erreichen uns Nachrichten von der ersten internationalen Lehrerdelegation nach Rußland. Wir sind deshalb erst heute in der Lage, den Gruß zu veröffentlichen, den der Berliner sozialdemokratische Rektor Schmidt unter Zustimmung der Gesamtdelegation am 14. August an die Bildungsarbeiter von Leningrad vor ihrer Abreise nach Moskau richtete:

„Am Schluß unseres Aufenthaltes in Leningrad ist es uns ein Bedürfnis, allen denen herzlich zu danken, die in großartiger Gastfreundschaft sich unermüdlich bemüht haben, uns einen Einblick in die Kulturarbeit des Leningrader Bezirks zu geben. Wir sind hergekommen, uns davon zu überzeugen, wieweit die Kulturgedanken Sowjet-Rußlands bereits verwirklicht worden sind.

Wir bekennen offen, daß unsere Hoffnungen weit übertroffen worden sind. Eine Reihe von Vorurteilen — soweit sie überhaupt vorhanden waren — ist bereits in diesen Tagen zusammengebrochen.

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, stellen wir fest, daß in keinem unserer Länder in so mustergültiger Weise für das Wohl der Arbeiterkinder und der Bildungsarbeiter gesorgt wird, wie hier in Leningrad. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns an Tausenden von Kindern und Hunderten von Lehrern von der Richtigkeit dieser Tatsache zu überzeugen.

Wir sind überzeugt, daß diese Kulturarbeit ohne die vorhergehenden politischen Erfolge unmöglich gewesen wären. Wir danken nochmals von ganzem Herzen unseren Leningrader Kameraden und versprechen ihnen, daß wir alles tun werden, um in unserer Heimat für ihre Erziehungsarbeit Verständnis zu erwecken und den Weg zu bereiten, auf dem auch bei uns dieselben Erfolge herbeigeführt werden können.

Leningrad, den 14. August 1925.

Für die erste Lehrerdelegation der Internationale der Bildungsarbeiter.

Van den Heuvel, 1. Präsident. Fr. Schmidt, 2. Präsident."

In Moskau besuchte die Delegation die Grabstätte Lenins. Es wurde ein Kranz mit der Aufschrift: „Unserem großen Führer" niedergelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0006

An alle Ortsgruppen des Bezirks!

Die Ortsgruppen werden ersucht, bis zum 15. September 1925 restlos die **August-Abrechnung** einzusenden. **Eine Anzahl Ortsgruppen** sind auch noch mit der Juli-Abrechnung im Rückstande. Diese Abrechnung ist sofort zu erledigen.

Im Monat September müssen die Parteitagsmarken mit dem Bezirk unter allen Umständen abgerechnet werden. Die roten internationalen Marken kosten pro Stück 25 Pf., die blauen 15 Pf. Jedes Mitglied ist verpflichtet, pro Vierteljahr eine solche Marke zu kaufen.

Bezirksleitung KPD., Abt. Kasse.

Landeskonferenz der IAH.

Sonntag, den 13. September, vormittags 9 Uhr, findet im Kartellzimmer des „Volksparks" in Halle eine Landeskonferenz des Bundes der Freunde der IAH. für den Bezirk Halle-Merseburg statt.

Tagesordnung:

1. **Der Stand unserer Organisation im Bezirk Halle-Merseburg;**
   a) Bericht des Sekretärs,
   b) Bericht des Kassierers.
2. **Unsere agitatorischen und organisatorischen Aufgaben;** Referent: Ein Vertreter des Reichsvorstandes.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Anmerkung: Die Hilfsaktion für die ausgesperrten Bauarbeiter und die für die von der Unwetterkatastrophe betroffenen Mansfelder Bergarbeiter wird unter Punkt 1 behandelt.

Alle Ortsgruppen sind verpflichtet, einen Delegierten zu entsenden. Der Landesausschuß wünscht dringend, daß auch die der IAH. korporativ angeschlossenen Vereine und Belegschaften der Betriebe — soweit es ihre finanziellen Verhältnisse gestatten — einen Delegierten wählen.

Sympathisierende und Freunde unsrer Organisation sind als Gäste freundlichst eingeladen.

Bund der Freunde der IAH.
Landesausschuß Halle-Merseburg.

Aus der Jugendbewegung

Kommunist. Jugendverband, Unterbezirk Halle-Saalkreis

Heute, Donnerstag, abend 1/2 8 Uhr findet im „Volkspark" (Mittelzimmer) unser Gruppenabend statt.

Morgen, Freitag, keine Veranstaltung.

Sonntag, 2 Uhr nachmittags, Treffen auf dem Hallmarkt zur Tour; abends 8 Uhr in der „Produktiv-Genossenschaft" Unterhaltungsabend (Vorlesung, Musik usw.) **Die Ortsleitung.**

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Freitag, 1/6 Uhr findet in der Produktiv-Genossenschaft ein Gruppenabend statt. All Meitglieder haben zu erscheinen.

Sonnabend, 5 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung. Alle Kassierer, Obleute und sonstige Funktionäre haben unbedingt zu erscheinen.

Sonnabend, 1/5 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft müssen alle Listen, Karten und sonstiges Material abgerechnet werden.

Arbeiter-Sport

Nietlebener Fußballklub „Askania"

Am Sonntag, dem 6. September, standen sich Askania 1. — Minerva 1. im Wiederholungsspiel gegenüber. Das Spiel setzte sofort scharf ein. Die beiderseitigen Torbesuche waren jedoch ohne Erfolg. Ein verhängter Strafstoß wird von Minerva scharf aufs Tor geschossen, und schon liegt Nummer eins. Askania aber läßt nicht nach, kann aber bei der schwer körperlich und recht unfair arbeitenden Minerva-Verteidigung nichts ausrichten. Mit 1 : 0 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn setzt sich Askania vor dem Minerva-Tor fest, verschiedene torähnliche Sachen werden verschossen. Das Spiel geht auf und ab. Bei der Ehrenhr vor dem Askania-Tor wird der Verteidiger von Askania angeschossen; Elfmeter. Selbiger wird glatt verwandelt; 2 : 0 für Minerva. Askania läßt nicht nach und zieht immer wieder vors gegnerische Tor. Aus einem Gedränge heraus schießt Askania das erste Tor, der Schiedsrichter aber entscheidet — Elfmeter. Der Verteidiger hatte sich hingeworfen und so den Ball hinter der Torlinie hervorgeholt. Der Elfmeter wird knapp daneben geschossen. Weiter geht das Spiel. Vor dem Minerva-Tor entstehen heiße Situationen, aber immer wird mit viel Glück gerettet. Der Schiedsrichter verhängt noch drei Elfmeter wegen unfairen Spiels, wovon einer verwandelt wird. Kurz vor Schluß bekommt Minerva den zweiten Elfmeter zugesprochen und verwandelt selbigen zum dritten Tor. Minerva gewann das Spiel mit viel Glück und durch die robuste Spielweise der Verteidigung. Der Schiedsrichter, Sportgenosse H. Hartleb, war bis auf einige Entscheidungen gut, hätte aber, um der Minerva-Verteidigung zu lehren, wie man als Arbeitersportler zu spielen hat, etwas energischer zugreifen müssen.

VfB. Trotha. Allen Vereinen des 6. Bezirks zur Kenntnis, daß sich unser jetziger Sportplatz in Trotha (Wischwitzer Straße) befindet. Erreichbar ist dieser mit Straßenbahnlinie 5. Ausleigestelle Oppiner Straße. Umkleideraum am Platz vorhanden. — Spiele für Sonntag, den 13. September, auf dem genannten Platz. Die 1. Elf spielt um 1/4 3 Uhr in alter Aufstellung gegen Lettin 1. Die 2. Elf steht im Wiederholungsspiel um 2 Uhr Fortuna 2. gegenüber. Hier wird es einen heißen Kampf um Punkte geben; denn im 1. Spiel konnte Trotha mit 2 : 0 Fortuna nach besserem Spiel aus dem Felde schlagen. — Am vergangenen Sonntag unterlag 1. Elf gegen Bruckdorf 1. mit 4 : 3. Die 2. Elf schlug im Serienspiel Reinsdorf 1. mit 10 : 0. Dem Spielverlauf nach hat R. diese hohe Niederlage nicht verdient; denn R. konnte das Spiel fast immer offen halten, war aber dem glänzenden Stürmerspiel von Trotha nicht gewachsen.

Arbeiter-Schachspieler von Nietleben und Umgebung! Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr findet in Nietleben im Lokal „Zur Sonne" eine Versammlung zwecks Gründung eines Arbeiter-Schachklubs statt. Alle Arbeiter-Schachspieler sowie Interessenten müssen zu der Versammlung erscheinen. **Der provisorische Vorstand.**

Sportvereinigung Achilles v. 1899 zu Halle a. S. (Schwerathletik). Die 1. Ringermannschaft fährt Sonntag, den 13. September, nach Modelwitz. Der Kraftsportverein „Fessen", Modelwitz, feiert an diesem Tage sein 4. Stiftungsfest und veranstaltet zu Ehren desselben Mannschaftskämpfe im Ringkampf. Verpflichtet sind zu diesen Kämpfen folgende Vereine mit ihren 1. Mannschaften: Kraftsportverein „Sophia", Leipzig; Kraftsportverein „Sandow", Leipzig; Kraftsportverein „Fessen", Modelwitz und Sportvereinigung „Achilles" v. 1899 zu Halle. Alle angeführten Vereine stehen erstklassige Mannschaften auf die Matte, so daß sehr harte Kämpfe bevorstehen. Achilles (Kreismeister 1925) wird alles daransetzen müssen, um den Sieg zu holen. Dem Sieger winkt ein wertvoller Ehrenpreis nebst Diplom. Die 1. Mannschaft fährt wie folgt nach Modelwitz: **Fliegengewicht:** Paul Hebel; **Bantamgewicht:** Willy Berger; **Federgewicht:** Otto Saal; **Leichtgewicht:** Fritz Bolm; **Leichtmittelgewicht:** Rudi Rehring; **Schwermittel:** Karl Goldhahn; **Schwergewicht:** Karl Blöschke; **Kampfrichter:** Richard Seifert; **Mannschaftsführer:** Paul Kretschmann; **Erlaubnmann:** Felix Smurawitz. Die Mannschaft fährt Sonntag früh 7.48 Uhr bis Schkeuditz und von da mit der Straßenbahn. Treffpunkt 7.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof. — Kommenden Sonnabend fällt die Uebungsstunde in der Turnhalle aus. Dafür findet unser Herbstvergnügen im „Volkspark" statt. Alle Mitglieder haben dies zur Kenntnis zu nehmen.

SpC. Sportlust 07 spielt kommenden Sonntag auf der Leipziger gegen Ballspielklub. 1. Mannschaft spielt um 4 Uhr mit Lehmann, Becker, Schüler, Blume, Willer, Winkler, Bereck, Nietenzuh, Hoja, Böhme und Schüler. 2. Mannschaft 1/2 3 Uhr mit Tenkernitz, Walter, Gräbe, Sieb, Autem, Sonneberg, Wolf, Heinicke, Reuschel, Müller und Storn. 3. Mannschaft um 1 Uhr mit Naumann, Jordan, Hübner, Wolfbal, Naumann, Lutze, Jordan, Schmidt, Tüskerdiz, Blume und Böhme. Jugend spielt in Radewell um 12 Uhr. Treffpunkt 1/11 Uhr Haltestelle der Merseburger Straßenbahn (Riebedplatz). Jugend spielt mit Klein, Heinicke, Reichmuth, Bock, Rosch, Nietenzuh, Müller, Henze, Schulze, Köhler, Mahler.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Halle. Sonntag, 30. August, mußte wegen des Sports und Spieltags vom Sportkartell die Tour ausfallen. Nächste Tour am Sonntag, den 13. September, nach dem Maasdauer Wald. Endpunkt Schkeuditz. Abfahrt pünktlich 1 Uhr mittags vom Riebedplatz.

Sportbrüder 1925. Sonntag, den 13. September, Sportbrüder 1. — Radewell 1. Treffpunkt 2 Uhr Hauptbahnhof. Die Mannschaft wird in der Mannschaftssitzung am Sonnnabend im Vereinsheim „Stadt Dresden" aufgestellt. Erscheinen sämtlicher Spieler zur Sitzung erforderlich. Nichterscheinen wird bestraft.

Ballspielklub Giebichenstein. Am Sonntag, dem 13. September, spielen auf der Leipziger: Giebichenstein 1. — Sportlust 1. um 4 Uhr; Giebichenstein 2. — Sportlust 2. um 1/23 Uhr; Giebichenstein 3. — Sportlust 3. um 1 Uhr; Giebichenstein Jugend gegen Minerva Jugend um 11 Uhr. — Am Freitag, dem 11. September, findet unsere Versammlung bei Barth statt. Da dort die Mannschaften für die Serie aufgestellt werden, ist es Pflicht eines jeden Sportgenossen, in der Versammlung zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen hat Bestrafung und Nichtaufstellen zur Folge. Die 3. Mannschaft hat wieder Spielerlaubnis vom 13. September. Da am Freitag über die Nutzenmannschaft Stellung genommen wird, ersuchen wir nochmals um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. — **Anschriftenadressen.** Vereinsangelegenheiten: W. Bieler, Fessenstraße 7a; Spielanfeuerungen: P. Stengel, Anhalter Straße 8 pt.

Eintracht Gröbers 1. — Minerva Halle 1. Beide Mannschaften stehen sich am Sonntag, dem 13. September, nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftsspiel in Gröbers gegenüber. Es ist fast ein Jahr her, seit sich beide Mannschaften zum letztenmal gegenüberstanden. Daher dürfte diese Begegnung am kommenden Sonntag Interesse hervorrufen, zumal Minerva jetzt verschiedene ihrer alten erprobten Kämpen wieder zur Stelle hat. Auch der 3 : 1-Sieg am vorigen Sonntag soll als Beweis ihrer Formverbesserung angeführt sein. Das Amt als Unparteiischer liegt in den Händen des Sportgenossen Kotsch (AJV. Bruckdorf). Das Sportpublikum von Gröbers und Umgebung wird sich also dieses Spiel nicht entgehen lassen. Vorher werden sich Gröbers 2. — Minerva 2. miteinander messen. Die 3. Mannschaft von Eintracht spielt in Radewell gegen Fichte 3.

TV. „Die Naturfreunde", Halle (Sportgruppe). Die 1. und 2. Mannschaft fährt Sonntag, den 13. September, nach Teßau, um gegen den dortigen Kraftsportklub ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die 1. Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Bandermann, Werge, Kubles, Kohlmann 2. Baldeweg, Hufenreuter, Walter, Richter, Künzer, Hunold und Bruder. Die 2. Mannschaft: Schletz, Pfannschmidt, Riemer, Kreh, Jähne, Böhme, Lukaßinski, Deichsiegel, Gut, Kopik und Hennig. Fahrgeld muß Freitag beim Genossen Werge bezahlt werden. Abfahrt Sonntag früh 7.10 Uhr vom Hauptbahnhof. Daselbst schon 1/7 Uhr Treffen. Musikinstrumente mitzubringen, wird jedem Spieler zur Pflicht gemacht.

Turn- und Sportverein Fichte, Halle a. S. Am Sonnabend findet um 8 Uhr auf dem Sportplatz eine technische Ausschußsitzung statt. Wir bitten alle Fußballvertreten, Vergnügungsausschuß, Kinderausschuß usw. um pünktliches Erscheinen.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Aus dem Geschäftsverkehr

Um allen Hausfrauen die Möglichkeit zu geben, ein gutes billiges Geschirr kaufen zu können, hat sich die Firma Adolf Mieth, Weißenfels, Markt 21, entschlossen, ab 11. September in ihrem Lagerhaus, Große Kalandstraße 20, einen ständigen Geschirrmarkt zu eröffnen. Es ist deshalb zu empfehlen, seinen Bedarf in diesem Geschäft zu decken. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

Wichtig für alle Hausfrauen!

Zahlreichen Wünschen der geehrten Einwohnerschaft von Weißenfels und Umgebung nachkommend, habe ich mich entschlossen, neben meinen **allseitig bekannten Qualitätswaren,** auch solche einer Zwischenqualität zum Verkauf zu stellen. Ich habe dafür vom 11. September ab in meinem Lagerhaus **Gr. Kalandstr. 20** einen

ständigen Geschirr-Markt

eröffnet, woselbst alle in Frage kommenden Artikel wie:

Emaille-, Aluminium-, Topf-, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren

zu Vorzugspreisen erhältlich sind. Durch geringe Unkosten bin ich in der Lage, allen Hausfrauen **etwas wirklich billiges** zu bieten

Ein Besuch auf alle Fälle lohnend! 1456

Adolf Mieth Inh. Erwin Mieth **Weißenfels (S.)**
Markt 21 — Große Kalandstraße 20

Hammerschlags Herkules-Hose, die beste

Arbeitshose der Gegenwart. Vorzüglich in gestreift, einfarbig - blaun - schwarz und weiß in allen denkbaren Größen. Die Haltbarkeit übertrifft drei andere 2670 Hosen

Pilot-Hosen 4,75 6,00 7,00 8,00 9,00
Schlosser-Jacken 2,75 3,50 4,85 5,50
Manchest.-Hos. 10,50 12,50 14,50 16,50

Julius Hammerschlag Gr. Ulrichstraße 36

Trauerbriefe und -Karten
liefert sofort die Druckerei der Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Gummi-Absätze
M. Winkler
Glauchaer Str. 27

Kinderloses Ehepaar
sucht für ständig
2 oder 3 leere beschlagnahmefreie Wohnräume
in Halle. Ausführliche Angebote unter P. L. 2760 an die Geschäftsstelle des „Klassenkampf" erbeten

Heute und folg. Tage
Prima **Mastfleisch**
und alles andere
Täglich warme Wurst
Max Frommelt
1457 Zeitz
Parzellenstr. 15

Zeitungsträger
für Neumarkt per 1. Okt. gesucht
Meldungen Filiale Geiseltal
b. Mücheln, Gewerkschaftshaus

Geschäfts-Eröffnung!
Der geehrten Einwohnerschaft von **Pieskeritz u. Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich ab Freitag, den 11. September in der Kranachstr. 16 (Ecke Mittelstraße) eine *2779
Fleischerei
eröffne. Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, gute Ware zu dem billigsten Tagespreise zu liefern
Um gütige Unterstützung bittet
Kurt Brunne

Empfehle allen Genossen und Genossinnen meinen
Herren- u. Damen-Friseursalon
Gute und schnelle Bedienung zugesichert
Alch. Kutzschbauch, Gr. Klausstr. 7

Anton Cichoszewski
Halle a. d. S. Thomasiusstr. 12. Hof III
führt alle Reparaturen und Neuanfertigungen in
Schuhwaren
aus und bittet die Genossen um Berücksichtigung bei vorkommenden Fällen

Hausfrauen! kauft nur bei unseren Inserenten!

Bekanntmachung
Wir machen hiermit bekannt, daß der Schlossermeister
Ernst Kober
zur Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen** an das städt. Leitungsnetz vom 2. September ds. Js. an zugelassen ist 1458
Zeitz, den 8. September 1925
Der Magistrat
Die Betriebswerke-Deputation

Schreibwaren
empfiehlt die **Volksbuchhandlungen**
Harz 24/44 und Lerchenfeldstr. 14

Hosenträger
M. Winkler
Glauchaer Str. 27

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg!

Getragene **Arbeitskleidung Schuhe, Stiefel**
Lukas,
Merseburg,
1407 Sand 1

Kolonialwaren
sowie
ff. hausschlachtene
Wurstwaren
kaufen Sie billigst bei
F. Wetzelt
Weißenfels
Zeitzer Straße 39

Teilzahlung
bei sofortiger Aushändigung
Anzüge
Herren Burschen Kinder Sport
Mäntel — Gummi-Mäntel für Damen u. Herren
Miesto & Gaitzsch, Merseburg, Neumarktstraße 7
1451

Herren - Rindbox - Stiefel
9,75 10,75 8,95

Damen - Lack - Spangenschuh
7,25 11,50 10,50

Ist das nicht billig!
SCHUHWARENHAUS **Wiebach**
NUR KLEINE ULRICHSTRASSE 11/12

Damen-Spangenschuhe Gitterspange, 1 Spange 30/41 6,95
Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe Jedes Paar 2,85
Kinderstiefel
31/35 5,50 — 25/26 5,25 — 23/24 4,25 — 20/22 7,75 — 18/19 7,35 — 20/22 1,95
Jeder Kunde erhält beim Einkauf v. 5 M. an eine Dose Persiolin gratis
2774

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0007

Der große

Andrang bei unserer Eröffnung

ist der beste Beweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Jeder staunte über die billigen Preise sowie vorzüglichen Qualitäten trotz geringer

An- und Abzahlung

Bei uns erhalten Sie:

Herr.- u. Jünglings-Anzüge solide Stoffe, mod. Nadelstreifen, gute Verarbeitung Mk. 36.– 42.– 48.– — Anzahlung **10.–**

Herren-Anzüge neueste Form, t. Kammgarn, Cheviot, Gabardine und moderne Karos Mk. 68.– 75.– 82.– — Anzahlung **20.–**

Herren-Anzüge mod. Stoffe sowie Nadelstreifen, gute Verarbeitung und Passform Mk. 54.– 58.– 62.– — Anzahlung **15.–**

Herren-Mäntel in Covertcoat, Gabardine sowie modernen Phantasiestoffen Mk. 48.– 55.– 68.– und höher — Anzahlung **15.–**

Ausweis ist mitzubringen! **Beachten Sie unsere Schaufenster!**
Ware wird sofort ausgehändigt! 2775

Franz Mettner
G. M. B. H.

Spezialgeschäft für bessere Herren- und Knaben-Kleidung
Halle a. d. S., Neumarktstraße 6

Lebensmittel
preiswert und gut
E. Sorg
Hermannstraße 7
gegenüber d. Schule

Klappwagen, Promenadenw.
zu Fabrikpreisen
Steinweg 19 a I

H. Mannhardt
Lessingstraße 11
Fernruf 2402
empfiehlt sich zur Reinigung von Fassaden, Gips-, Gebäude-, Lokal-, Parkett-, Teppich-

Tischler
führt sämtl. Tischlerarbeiten billigst aus
Off. u. Kl. 2777 an den „Klassenkampf"

Kinderwagen
zu verkaufen (10 M.)
Dabelsbergerstr. 26

Morgen, Freitag
Schlachtefest
Schweitzer Str. 28
8, 9 Uhr Wellfleisch mit Sauerkraut

Ufa-Theater

Leipziger Straße — **Alte Promenade**

Ab morgen, Freitag, **nur 4 Tage**, bis einschließlich Montag:

Das geheimnisvolle Haus!

Ein sensationeller Abenteuerfilm in 2 Teilen

1. Teil: Schuldlos verurteilt!

In der Hauptrolle: **Iwan Mosjukin**

Der Film schildert das qualvolle Leben eines guten Menschen, die unsagbaren Leiden eines schwergeprüften Vaters, die entsetzlichen Folgen eines tatsächlichen Mordes und läßt uns Anteil nehmen an fremden Geschicken, die uns allerdings reichlich so erregen, als ob die leidenden Menschen liebe Freunde wären

Monty macht alles!

Groteske in 2 Akten

Ab Dienstag, bis einschl. Donnerstag:
2. Teil (Schluß): Vergeltung!

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Das schöne Abenteuer

6 Kapitel aus dem Leben einer Frau, die ein schönes Abenteuer suchte und einen Mann fand

Vilma Banky als die Dame, die das schöne Abenteuer erlebt
Hans Unterkirchner ohne den das schöne Abenteuer nicht möglich wäre
Georg Alexander als Bobby Müller aus Berlin der das schöne Abenteuer gern erleben möchte
Eugen Burg als ihr das schöne Abenteuer beinahe erlebt hätte
Ernst Reicher der das schöne Abenteuer arrangiert
Hans Albers der ihm dabei hilft
Loni Pyrmont als Mädchen mit einem Abenteuer ohne Abenteuerlichkeit
Anna Führing als alte Dame, die alle Abenteuer haßt, wenn sie nicht mit einer amtlich beglaubigten Ehe enden 2773

Beginn: Sonntags 3.30, Uhr Werktags 4 Uhr

OPERETTEN-THEATER
am Riebeckplatz

Heute Donnerstag abends 8 Uhr: Premiere der größten Ausstattungs-Operette aller Zeiten:

Tausend süße Beinchen!

Ausstattungs-Operette in 3 Akten von **Okonkowsky** und **Steinberg**
Musik **Walter Bromme.** Regie **Oberregisseur Theo Stolzenberg**

Massenchor schöner Frauen! 2782

8.00 **Vorhang auf!**
8.20 **Madame Joujou!**
8.30 **„Ich brauche Liebe, mehr brauch ich nicht."** gesungen von Constanze von Essen und Hugo Fimbach
8.50 **Teilung der Mannequins**
8.55 **„Jede schöne Frau läßt mit sich reden"** gesungen von Erni Jolan
9.25 **Ballett der Pastellfarben**
9.35 **„Frag nicht danach, ob es Sünde"** Erni Jolan und die Modells
9.45 **Das indistrete Strumpfband** Karl Neißer, Erni Jolan, Theo Stolzenberg
9.55 **Der Schlager: Mein Freund, was sind denn das für Sachen!** gesungen von Constanze von Essen und Fritz Seybold
10.00 **Das Souper en deux** Erni Jolan — Theo Stolzenberg
10.05 **Tausend süße Beinchen!**
10.10 **Das große Finale im Moulin Rouge**
10.30 **Karl Neißer und die deutschen Girls**

Orig.-Ausstattung an Kostümen u. Dekorat. des Berliner Metropol-Theaters
28 Künstler **Das große Operetten-Orchester!** **28 Künstler**

Beginn an Werktagen 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr. Sonntag nachmittag 4 Uhr kleine Preise. **Vorverkauf von 10 Uhr an ununterbrochen an der Kasse**

WALHALLA
Direktion Adolf Voge Tel.

Alles schreit vor Lachen!
über den Komiker
Karl NAPP
Dazu 10 für Halle neue Kunstkräfte

Anfang 8 Uhr Gewöhnl. Preise
Vorverkauf ab 11 Uhr vorm. an der Kasse ununterbrochen

Burg-Theater
Ab Freitag:
Feuer an Bord
Großfilm auf hoher See in 7 Akten
Außerdem 2783
Billi als Reisender
3 Akte

Auf Kredit! 2786

Herren-Garderobe
Anzüge, Paletots, Regenmäntel usw.

MÖBEL!

Damen-Garderobe
Kleider
Blusen, Röcke
Kostüme
Mäntel

Kleine Anzahlung — Geringe Abzahlung

Hermann Liebau
Merseburger Straße 22
Durchgehende Geschäftszeit von 8 bis 7 Uhr

Arb.-Radf.-Bund „Solidarität" (Ortsgr. Wählitz)
Sonnabend, d. 12 u. Sonntag, d. 13. d. M.
18. Stiftungsfest
Programm: Sonnab. 7 Uhr: **Kommers**, Sonntag 6 Uhr: **Wecken**, nachm. 1 bis 2 Uhr **Empfang der Vereine**, 1/3 Uhr: **Vorstandssitzung**, anschließend **Korsofahrt**. Nachdem **Ball u. sportl. Veranstaltungen, Preisschießen, Tombola, Preisiegeln.** Hierzu laden Freunde und Gönner unseres Sportes höflichst ein 1456
Der Wirt P. Fuchs **Der Vorstand**

Prima Arbeitsschuhe
breite Form mit Eisen **10.50 8.50 Mk.**
Garantie für Haltbarkeit!
Bekleidungslager
Max Gaudes, Zeitz
Leipziger Straße 39 1297

Blutreinigungstee
reinigt das Blut von schlechten Säften, bestes Mittel gegen alle Hautkrankheiten
Paket 75 Pfg.
Saale-Drogerie Paul Tretbar, Weißenfels
Saalstraße 40 1409

Freitag: Schlachtefest!
FOX, Glauchaer Straße 59

Pinsel, Besen- und Bürstenwaren
aller Art (keine Ramschware)
zu staunend billig. Preisen
Nur Qualitätsware!
Kühnert & Co., Zeitz
Weberstraße 9

Ab Freitag wieder **prima fettes**
Ziegenfleisch!
2785 Pfund 50 bis 70 Pf.
W. Bornstein, Unterberg 17

Zeitungsträger
für **Raundorf** per 1. Okt. gesucht
Meldungen **Filiale Schütze** b. Mücheln, Gewerkschaftshaus

Wer
Ich persönlich lieben will, muß meine Lager sehen! Meine über 35 Jahre bestehende Firma ist eine erstklassige Einkaufsquelle, die mit ihren Einrichtungen und Verkaufsorten den Käufern unendlich viel bietet

Auf Kredit

Herren-Garderobe:
Anzüge, Paletots
Ulster, Windjacken
Gummimäntel
Jünglingsanzüge
einzelne Hosen
Knabenbekleidung

Damen-Garderobe:
Kostüme, Mäntel
Jacken, Kleider, Sportwesten
Mädchenmäntel

Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Gardinen
Schuhwaren 2674

Möbel, Polsterwaren, Spiegel

Carl Rasemann
Alte Promenade 35, I
(an der Hauptpost)
Kredit auch nach auswärts

Wollwaren
Damen- und Herren-Klub-Westen,
Arbeits-Westen,
Kinder-Westen,
Damen-Strickjacken mit Krimmerbesatz
Strickkostüme verkauft billig
E. Jamm
Grenzstr. 7 III
Kein Laden 2025

Ansichtskarten empfiehlt die **Volksbuchhandlung**

3-Gruppen-Kinder-Turn-Sportfest
Zeitz Zeitz
Sportplatz am Rätherpark
Sonntag, den 13. Sept., vorm 8 Uhr:
Geräte- u. leichtathletische Kämpfe,
nachmittags 1/2 2 Uhr:
Festzug,
nachmittags 2 1/2 Uhr:
Freiüb. d. Schüler u. Schülerinnen, Entscheidungskämpfe u. Spiele
Zum Schluß:
Gr. Faustballspiel
Zeitz I.—Berga
Bundesm. Bez. rsm. 1917
Die gesamte Arbeiterschaft v. Zeitz u. Umg. ist herzl. eingeladen. Die Gruppenleitung

Werbt f. d. Klassenkampf

Konsumverein Glesien u. Umg. eGmbH.
Sonntag, den 13. Septbr. 1925, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof **Raue** zu Rockwitz

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Richtigsprechung desselben, sowie Entlastung des Vorstandes
2. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie zweier Ersatzmänner
3. Verschiedenes *2771

Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuch eingeladen
Für den Aufsichtsrat
Paul Kabitzsch

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250910-19/fragment/page=0008